

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklamzeile 40 Pfg., Anstaltgebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nichtige Wiederbelegungen unentgeltlich geschilderter oder durch Schriftsteller aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Raupen, zuzüglich Postgebühren. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 34

Sonnabend, den 22. März 1930

32. Jahrg.

Die eingeleitete

Rattenbekämpfung

kann nur nachhaltig wirken, wenn die vollständige Verfolgung des Ungeiebers gelingt. Das bakteriologische Institut bei der Landwirtschaftskammer in Halle hat sich verpflichtet, auf allen noch nicht rattenfreien Gehöften nochmals Rattenpräparate auslegen zu lassen und zwar unentgeltlich.

Die in Frage kommenden Gehöftseigentümer bitten wir, Meldungen bis spätestens zum 29. März in der Stadtschreiberei zu erstatten.

Kemberg, den 21. März 1930.

40] Die Polizeiverwaltung

Neues in Kürze.

* Die Berufung des Senatspräsidenten Schmitt zum polnischen Ministerpräsidenten hat wegen seiner politischen Unfähigkeit allgemein größte Ueberraschung hervorgerufen.

* Im Haushalt des künftigen Jahres werden im Jahre 1930 zum ersten Male die Befolgungen für die auswärtigen Beziehungen ausgemittelt.

* Die Reichsregierung beschließt vorläufig nicht, das Material gegen den Thüringischen Innenminister zu veröffentlichen, trotzdem die Thüringer Regierung sich geäußert hinter Dr. Fried gestellt hat.

Politischer Wochenspiegel.

Die Unterzeichnung der Younggeleihe durch Hindenburg. — Finanzjahresplanung der Reichsregierung. — Seevering und Fried. — Die Klotenkonferenz wieder einmal geplatzt.

☉ Eine innerpolitisch recht bewegte Woche liegt hinter uns. Das Signum wurde ihr aufgedrückt durch das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichszentralrat, mit dem er seinen Entschluß zur Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens begründet, und in dem er den Erwartungen Ausdruck gibt, die er im Zusammenhang mit diesem Schritt für eine lebhaftere und großzügigere Diplomatie des Reiches und Preußens hegt. Es ist nicht minder bedeutend wie der Aufbruch, mit dem er sich wenige Tage vorher an das deutsche Volk wandte. Es zeigt die ganze Liebe dieses Treuen der Treuen zu seinem Volk und Land, der selbst das ihm persönlich Unangenehme tut, wenn er glaubt, im Interesse des großen Ganzen so handeln zu müssen. Daß sein Ruf zur Einigung und Sammlung nicht nutzlos verhallt, ist im Interesse der endlichen Befriedung nur zu wünschen. Da einzig und allein das in sich geschlossene Volk die Möglichkeit haben kann, die unerhörte Last — wenn überhaupt — zu tragen und den Wiederaufbau mit starken Kräften in Angriff zu nehmen.

Nach ehe eine kurze Verhandlungspause in die Verhandlungen des Reichstages eingeschaltet wird, ist das Finanzprogramm der Reichsregierung, das so viel umstrittene, in erster Lesung über die Bühne gegangen. Unter einer Zurückhaltung der Regierungsparteien, die sonst bei so wichtigen Fragen nicht üblich ist, die aber verständlich ist, wenn man bedenkt, daß erst die nächste Woche Klarheit über die parlamentarische Basis für dieses Programm geschaffen wird. Viel, wenn nicht alles, hängt zunächst von dem Parteitag der Volkspartei in Mannheim ab, der zugleich über das Schicksal der Großen Koalition entscheiden wird. Bedeutung war die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß er im Auftrag des Kabinetts gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister ein Ausgabensystem vorgelegt habe. Endlich wird der Weg beschritten, der den Reichsparlamentarismus in die Öffentlichkeit einbringen kann. Dabei wird auch das Arbeitslosenversicherungsproblem nicht außer Acht gelassen werden müssen, wobei der Minister sehr richtig festgestellt hat, daß ebensowenig wie fünfzig Reformen unvermeidlich sind, jetzt erst über zwei Millionen Arbeitslosen ein Leistungsprogramm durchgeführt werden kann.

Zu einer Kraftprobe zwischen dem Reich und dem Lande Thüringen ist es durch den Brief des Reichsinnenministers Seevering gekommen. Die äußere Verwaltung hierzu gab die Art wie seitens des Eisenbahnerverbandes Dr. Kloten im Auftrag des Ministers Fried die Qualifikation eines Polizeioberleitnants zum Polizeikommissar der Stadt Eisenach festgestellt werden soll und waswegen gegen Fried und gegen den Oberbürgermeister beim Oberreichsanwalt bereits eine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens einlaufen ist. Seevering hat an

das thüringische Staatsministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er von Anordnungen Nachricht gibt, die er getroffen hat und unter denen die Sperrung der Ueberweisungen aus den Fonds des Reichsinnenministeriums an Thüringen und insbesondere die Zurückhaltung des Reichszuschusses für die thüringische Polizei die entscheidenden sind. Es handelt sich dabei um eine zum 1. April fällige Ueberweisung von 225 000 Mark an das thüringische Staatsministerium, die auf Anordnung des Reichsinnenministers nicht erfolgen wird, solange nicht die Zweifel behoben sind, die daran bestehen, ob die Voraussetzungen erfüllt sind, unter denen diese Reichszuschüsse bewilligt wurden. So vorläufig die Formulierung des Seeverings Schreibens auch eine direkte Anklage vermeidet, ist doch unmissverständlich für den Eingeweihten darin gefaßt, auf was der Reichsinnenminister zielt. Der Ausgang dieses Streites wird von grundlegender Bedeutung für das Verhältnis der Länder zum Reich sein und die Kompetenz des letzteren wohl endgültig festlegen.

Für die Londoner Klotenkonferenz war die Aussprache von entscheidender Bedeutung, die zwischen Macdonald und den französischen Saupdelegierten Tardieu und Briand vor sich ging. Das Ergebnis dieser Aussprache läßt sich dahin zusammenfassen, daß Frankreich endlich die Notwendigkeit eingesehen hat, in der Frage einer Sicherheitsklausel einzuliegen. Es ist Macdonald gelungen, die französischen Delegierten davon zu überzeugen, daß eine solche politische Klausel in einen Vertrag über die Rüstungsbeschränkungen nicht aufgenommen werden kann, und Tardieu hat erklärt, daß er sich dem nicht verschließen könne und zum Nachgeben bereit sei, wenn England seinen Einfluß auf Italien in dem Sinne geltend mache, daß man in Rom auf die Forderung der Klotenpartei in Frankreich verzichte. Macdonald hat sich dazu bereit erklärt, und man denkt sich die Stellungnahme der Klotenpartei in Italien und Frankreich in dem Verhältnis zwei zu drei. Man könnte das unter dem Gesichtspunkt betrachten, daß im Mittelmeer, dem eigentlichen Besten der Minutia dieser beiden Staaten die Parteilichkeit zwischen Frankreich und England nicht zu sein. Die französische Sicherheitsforderung beschränkt sich in ihren letzten Zielen ja aber nicht auf marinetechnische Dinge, sondern geht ganz offensichtlich der französischen Seeflotte zu Lande, sei sie nun tatsächlich oder vorgeblich. Man hat auch über diese Frage in Chequers verhandelt, doch ist man noch nicht zu einem Ergebnis gelangt. Englische Blättermeldungen sprechen aber von der Möglichkeit einer Einigung, die sich im wesentlichen auf die Frage der unausgebildeten Reservisten erstrecken dürfte, eine Angelegenheit also, an der auch Deutschland lebhaft interessiert ist. Als Gesamtergebnis dieser Aussprache zu Dreien darf man feststellen, daß der Fortgang der Londoner Konferenz gesichert ist, und daß man sich in den kommenden Wochen nun ernsthaft mit den technischen Problemen beschäftigen wird, wobei das Zugeständnis einer Verlangsamung des französischen Rüstungsprogramms ein bedeutender Ausgangspunkt sein wird.

Reich und Thüringen.

Seevering veranlaßt Einstellung von Reichszuschüssen

— Berlin, 20. März.

Reichsinnenminister Seevering hat an das thüringische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet: „Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat bis heute unüberprüfte Forderungsmeldungen das thüringische Staatsministerium. Herr Minister Fried, in einer öffentlichen Verammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Diese Haltung des Herrn Staatsministers Fried hat mich veranlaßt, für den Gehaltsbereich meines Ministeriums Anordnung dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden bis eine Antwort auf mein Schreiben, auf die ich übrigens keineswegs warten, eingegangen ist.“

Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einzustellen einzustellen.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind.

Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschüsse anzuwenden, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der ständige Beweis dafür erbracht werden kann, daß die Grundbedingung für die Gewährung des Zuschusses in vollem Umfange beobachtet werden.

Unterzeichn.: geg. Seevering.“

Zur Besetzung des Oberpräsidenten

Berlin, 21. März. Am Preussischen Landtag fand gestern eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierungsparteien über die Frage der Besetzung der freierwerbenden Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten statt. Für den Posten des Oberpräsidenten in Magdeburg wird als Nachfolger des jetzigen Innenministers Baentgen Ministerialdirektor Zilk genannt, der der demokratischen Partei angehört. Als Regierungspräsident in Magdeburg soll ein Sozialdemokrat werden.

Unfreundliche Auseinandersetzungen.

Woldenhauers Antwort an Wisjell.

— Berlin, 20. März.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Frage der Arbeitslosenversicherung in Gegenwart des Reichsfinanzministers weiter besprochen. Reichsfinanzminister Dr. Woldenhauer erklärte, er habe einige Nachstunden Schlaf geopfert, um darüber nachzudenken, ob er seine Hamburger Rede als Privatmann oder als Finanzmann gehalten habe. Die Lösung dieses Rätsels sei ihm noch nicht gelungen.

Deshaß habe er gestanden, nicht ins Plätzen, sondern über die Reichsfinanzreform sprechen zu lassen. Er habe mit seinen Ausführungen keineswegs irgendwelche Justizbegrenzungen vorsehen wollen. Es sei aber nicht zu leugnen, daß die Arbeitslosenversicherung ihm möglicherweise den ganzen Haushalt über den Haufen werfen könne. Deshalb lie es die Pflicht jedes Finanzministers, sich auch mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen. Er denke nicht daran, die Sachverständigen des Reichsbeitsamts anzufragen, aber auch ihm sei eine gewisse Sachverständigkeit nicht abzusprechen, da er sich bereits seit 1901 mit der Arbeitslosenversicherung beschäftigt.

In der Aussprache wurde von den Sozialdemokraten bedauert, daß der Finanzminister mit zu den Sozialisten gegen die Arbeitslosenversicherung gehöre, die man endlich in Ruhe lassen solle. In der weiteren Aussprache erklärte der Reichsfinanzminister noch, die Reichsregierung habe sich der einstimmigen Auffassung des Reichstages über die Anrechnung der Mittel aus der lex Brüning angegeschlossen. Er bitte dringend, den Haushaltsplan unanändert anzunehmen. Zu einem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform, das dem Reichstag vorliegen werde, bestimmt, daß ein Betrag, der über 1450 Millionen Mark der Lohnsteuer hinausgeht, zur Bildung eines besonderen Fonds der Arbeitslosenversicherung zurückerstattet werden soll. Der Ausschuß nahm schließlich entsprechend dem Vorschlag des Reichsfinanzministers den Haushaltsplan des Arbeitsministeriums in der Fassung der Vorlage an.

Lord Balfour 1.

— London, 20. März.

Lord Balfour, einer der letzten großen Staatsmänner aus der Zeit der Königin Victoria, ist im Alter von 81 Jahren an seinem Landtag gestorben.

Lord Balfour, ein gebürtiger Schotte, trat 1874 erstmals in das Unterhaus ein und wurde 1887 mit der Regierung Vindlands betraut. In den Jahren 1891/92 und 1895/92 hatte Balfour die Führung der Konservativen im Unterhaus. Lord Salisbury's Nachfolger wurde Balfour Ministerpräsident. 1906 gab Balfour die Führung seiner Partei auf. Im Jahre 1919 war er in der Koalitionsregierung erster Lord der Admiralität. In den Jahren 1916 bis 1919 war er Minister des Äußeren. Nach seinem Rücktritt wurde er dann Vizepräsident des Geheimen Rates. 1921 war er Führer der englischen Abordnung der Wälscher Konferenz. Im Jahre 1922 schied er nach seiner Entlassung zum Pair von England als Earl Balfour aus dem Unterhaus aus. Balfour, der schon längere Zeit die Wälsch hatte, sich zum politischen Leben zurückzuziehen, trat mit der Parlamentsauflösung im Mai 1929 noch vor dem Tode des Schottens Balfour, dem er als Vizepräsident des Geheimen Rates angehörte, zurück und schied aus dem Oberhaus aus. Er besaß sich in letzter Zeit mit der Herausgabe seiner Memoiren.

Die ständige Drohung.

Zarischerhöhung bei der Reichsbahn?

— Berlin, 21. März.

Nach der Verabschiedung der Younggeleihe ist die Frage einer Erhöhung der Reichsbahnartikeln wieder aufgeworfen. Eine solche Maßnahme ist nach Ansicht der Reichsbahn umso dringlicher, als in den beiden ersten Monaten dieses Jahres die Reichsbahn infolge beträchtlichen Verkehrsrückganges Mindereinnahmen von rund 55 Millionen Mark zu verzeichnen hat.

Bekanntlich liegen der Reichsregierung schon seit Monaten Anträge vor, in denen die Regierung gebeten wird, die Reichsbahn entweder durch Entgegenkommen beispielsweise hinsichtlich der Beförderungssteuer oder aber durch eine Tarifserhöhung zu entlasten. In den letzten Tagen haben sich nun die Reichsbahnbehörden erneut mit diesen Anträgen beschäftigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Reichsverkehrsminister Stegerwald schon in nächster Zukunft seinem inneren im Reichstag gegebenen Versprechen gemäß in der einen oder in der anderen Form für Abhilfe sorgen wird. Man geht jedoch nicht leicht in der Annahme, daß die Tarifserhöhung die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kernberg, den 21. März 1930

Esp. Kirchentafel für Innere Mission. Am Sonntag Oculi (23. März) wird in sämtlichen Kirchen der Prov. Sachsen eine Kollekte gefammelt, deren Ertrag für die weiterbetrieelte Arbeit des Sächsischen Provinzialverbandes der Inneren Mission bestimmt ist. Unter der Bezeichnung Innere Mission wird befanntlich alles zusammengefaßt, was mit kirchlicher Jugendführung und -fürsorge, mit kirchlich-sozialer Arbeit, Volksmission und kirchlicher Wohlfahrts-pflege zu tun hat. Der Provinzialverband ist bemüht, durch den Zusammenfluß aller Liebesarbeiten ihre Wirkungs-feld zu erweitern und ihre Wirkungskraft zu vergrößern.

Strassenperung. Wegen Ausföhrung von Erdarbeiten auf der Provinzialstraße Wittenberg—Kernberg—Döben zwischen km 11,0 und 12,2 wird die Strecke von km 9,2 bis 12,2 (zwischen dem Hofhaus Oppin und Lubatz) für allen Verkehr für die Zeit vom 24. März bis 12. April 1930 gesperrt. Der Verkehr kann über Lubatz—Alerig—Hofhaus Oppin erfolgen.

Turn-Verein. Zum ersten Male wird der vom Kreis III der Deutschen Turnerföhrung angestellte Wander-Turnlehrer den hiesigen Verein besuchen. Seine Aufgabe ist es, ganz besonders in den kleineren Vereinen für die Förderung des turnerischen Lebens zu wirken. In Kernberg wird er 3 Tage amwesend sein, um in allen Abteilungen das durchzuarbeiten, was heute für den Turnbetrieb notwendig ist. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer sind die Turnzeiten der einzelnen Abteilungen angegeben. Es ist zu hoffen, daß alle turnenden Mitglieder des Vereins an diesem Übungsstürnen teilnehmen werden, wie es der Bedeutung des Turn-Vereins im Gau und Kreis entspricht.

Am Sonnabend, den 15. März, waren 25 Jahre seit der Gründung der ländlichen Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. verfloßen. Dieses Vierteljahrhundert des Bestehens wurde der Anlaß zu einer glänzenden verlaufenden Generalversammlung und eines gemütlichen Abends mit Familienangehörigen. Bereits an der um 4 Uhr stattfindenden Generalversammlung konnte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landwirt Bruno Heßler außer den Genossenschaftsgliedern den Vertreter des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Dr. Knolle-Halle, den Direktor der Winterschule Dr. Herrmann-Wittenberg, der ein ganz besonderes Interesse für die Landwirtschaft an den Tag legt, den als Ehrengast geladenen Archibionatus i. N. Schulze und den Zweigstellenleiter Retel-Wittenberg der Zentralgenossenschaft Halle begrüßen. Nach Erledigung der Tagesordnung überbrachte Dr. Knolle die Grüße u. Wünsche der Zentralgenossenschaft, der Genossenschaftsbank und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften. Er sprach ganz besonders dem Amt Archibionatus Schulze für seine aufopfernde Tätigkeit, die er als ehemaliger Kassensführer der Genossenschaft geleistet hat. Nach ihm sprach Winterschuldirektor Dr. Herrmann, der ebenfalls seine Glückwünsche aussprach und im Anschluß daran auf die Gefahren hinwies, die der Kartoffeltrieb hat. Er ermahnte alle Anwesenden, nur treubefreite Saatkartoffeln zu verwenden. In der Abendveranstaltung, die mit einer Filmvorführung eingeleitet wurde, nahm noch einmal Dr. Knolle-Halle das Wort zu einer zündenden Ansprache. Er gedachte dabei ganz besonders des Gutsbesizers Fr. Pöfner, der als Aufsichtsratsmitglied für die Genossenschaft wirkt, des Landwirts Fr. Mierzsche sen. der als Mitglied des Vorstandes tätig ist und der der Genossenschaft noch angehörenden Gründer Landwirt Karl Albrecht-Gommio.

Landwirt Ernst Richter-Godig und Kaufmann Heinrich Witz-Kernberg. Den beiden erkannte er ganz besondere Glückwünsche vom Verband landw. Genossenschaften für ihre 25-jährige Amtstätigkeit in der Genossenschaft. Dem Landwirt Fr. Mierzsche wurde die Mendel-Raderung überreicht, die Gutsbesitzer Pöfner bereits von der Dampf-molkerei Kernberg vor 8 Tagen für aufopfernde Tätigkeit im Aufsichtsrat erhalten hat. Er wies weiter darauf hin, daß die Landwirtschaft einer sehr ersten Zeit entgegen gehen wird und ermahnte alle, sich Schuler an Schuler folgend vor das Erbe der Väter zu stellen. Winterschul-

direktor Dr. Herrmann dankte beiden Jubilaren im Auftrag der Landwirtschaftskammer-Halle für ihre Arbeit im Interesse der Landwirtschaft. Das sich anschließende Tanz-franzögen hielt alle Teilnehmer in guter Stimmung zusammen.

Die Städte-Feuerföhrer der Provinz Sachsen, die in ihrer heutigen Gestalt am 1. Januar das 91. Geschäftsjahr vollendet hat, hat im Jahre 1929 folgende Ergebnisse erzielt: An Versicherungsbeiträgen sind insgesamt 5 771 140 RM 86 Pf vereinnahmt; an Vergütung für Schäden Schadenerlöse werden 2 475 509 RM 90 Pf ausgewiesen. Zur Förderung des allgemeinen Feuerföhrungs und zur weiteren Ausgestaltung des Feuerlöschwesens hat die Sozietät freiwillig 251 703 RM 37 Pf aufgewendet. Außerdem wurden für diese Zwecke wiederum erhebliche Beiträge als langfristige Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß gewährt. Die Eiderheitsrücklage ist um 293 789 RM 23 Pf auf 4 039 273 RM 07 Pf gestiegen.

Jehntis. Vom Zug überfahren. Befanntlich waren auf der Bahnstrecke Wolfen—Steinfurt die abgefahrenen Hände eines Mannes aufgefunden. Hierzu erfahren wir, daß es sich bei dem Überfahrenen um den 16-jährigen Maurerlehrling Wierler aus Wolfen handelt. Er wollte mit seinem Rad bei Nacht den Bahndamm überqueren und wurde dabei vom Güterzug Hamburg—Leipzig erfasst. Man fand ihn bewußlos neben den Schienen auf.

Quedlinburg. Nicht abgeholte Silberhochzeitstorten. Dieser Tage befehlte ein junger Mann bei mehreren Bäckermeistern eine besonders schöne Torte, die für eine Silberhochzeit bestimmt war. Die Torten blieben aber unabhgeholt. Bis jetzt sind acht Meister festgesetzt, die im guten Glauben auch die Befellung ausgeführt haben.

Halle. Eröffnung der Einzelhandelswoche. Im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle wurde durch den Präsidenten, Banherrn Dr. Curt Stegmars, die Einzelhandelswoche als Sonderveranstaltung der Handelshochschulfeier eröffnet. Die Veranstaltung war außerordentlich gut besucht. Der Präsident wies in seinen einleitenden Worten besonders nachdrücklich auf die Bedeutung der Betriebswirtschaftslehre hin, die seit einigen Jahren an der hiesigen Universität vertreten ist. Alsdann ergriff Privatdozent Dr. Schmalz von der Universität Halle das Wort zu einem Vortrag „Der Lagerumschlag als Rentabilitätsfaktor“.

Salmünde. Häuser vorgefichtlicher Vorfahren. In der Kiesgrube östlich Salmünde wurden beim Abräumen der Humusschicht wieder vorgeschichtliche Spuren entdeckt. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle gelang es, einen Teil einer größeren steinzeitlichen Siedlung freizulegen. So wurden acht vieredrige Häuser von etwa 4 mal 6 Meter Größe ausgegraben. Die Bauten waren Pfostenhäuser, die Wände bestanden aus mit Sehm verputztem Weifß. Eine Seltenheit bildeten in drei Häusern Bestattungen in der Herdgrube. Die Herdgrube war etwas vergrößert und dahinein der Tote gelegt worden. So fanden sich in einer kleineren Grube inmitten eines Hauses 5 Skelette dicht beieinandergepreßt vor. Darauf waren dann nicht die Schädel von mehreren großen Vorratsgefäßen und Behältern der Lehmwände gepackt. Die Gefäße sind tiefstülpig und gehören einer ziemlich frühen Stufe der jüngeren Steinzeit an, also etwa der Zeit um 2500 vor Christi Geburt.

Müdenberg. Ein Loter und ein Verlehter bei einem Betriebsunglück. In der Brietelfabrik Emanuel der Braunoblenbrietel-Industrie-A. G. ereignete sich infolge Blähens eines Kohlenkautobrodes ein schwerer Unglücksfall. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Die Verletzungen des Arbeiters Rache waren so schwer, daß er dem Krankenhaus in Naumburg zugewiesen werden mußte, wo er verstarb. Sein Kollege kam mit leichten Brandwunden davon.

Eisenach. Strafanzug des Oberbürgermeisters. Im Zusammenhang mit den durch die Presse gegangenen Behauptungen, Oberbürgermeister Dr. Janzon habe von einem Bewerber um den Eisenacher Polizeikommissariatsposten, Polizeianwärter Machts, Referenzen von Nationalsozialisten und Stahlhelmführern verlangt und gefordert, daß der Beamte nicht gegen Nationalsozialisten bei einem Rufschreiben dürfe, hat Oberbürgermeister Dr. Janzon Strafanzug gegen den Polizeianwärter Machts, den „Vormwärts“ und andere Zeitungen gestellt. Von zuständiger sächsischer Seite wird mitgeteilt, daß die Unterredung des Oberbürgermeisters mit dem Anwärter keineswegs eine politische Tendenz hatte.

Naumburg. Schutz der Geisterlinde. In nächster Nähe Naumburgs, in der Flur des Dorfes Boblas, steht die „Geisterlinde“, ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Gegend. Sie ist die Dorflinde eines in der Zeit des 17-jährigen Krieges zugrunde gegangenen Ortes, der den Namen Bobkroba führte. Königt hätte schon diese noch ganz unerlömmerte Linde unter Naturföhrung gestellt werden müssen, damit das ledige Sandgraben, das sie bedroht, unterbunden wird. Jetzt hat sich die Thüringer Beratungsstelle für Naturföhrung und Denkmalspflege der Sache angenommen. Es ist zu hoffen, daß dieses Naturdenkmal mirham geistigt wird.

Schmalhagen. Erwerbslose bedrohen den Bürgermeiester. Vor dem Rathaus kam es zu einer Demonstration ausgeföhrter Erwerbsloser. Die Demonstranten drangen in das Amtszimmer des Bürgermeisters und suchten ihn durch Drohungen zu veranlassen, ihnen Zugeständnisse hinsichtlich ihrer Unterföhrung zu machen. Der Bürgermeister lehnte dies aber trotz seiner bedrängten Lage ab, und es gelang ihm, die Erwerbslosen hinzuhalten, bis die Polizei zur Stelle war. Am Nachmittag empfing der Magistrat vier Erwerbslose, denen in Aussicht gestellt wurde, daß ihre Wünsche geprüft werden sollen.

Greiz. Glücklicher Landkreis. Der Kreisrat des Landkreises Greiz genehmigte den Etat, der in seinem ordentlichen Teil mit 819 000 Mark balanciert und in seinem außerordentlichen Teil mit 226 000 Mark. Bei der Etatberatung kam zum Ausdruck, daß der Landkreis Greiz in jeder Hinsicht lebensfähig sei und daß seine Finanzen sich in besserer Ordnung befinden, da er so gut wie keine Schulden hat. Allein für Gemeindeföhrungsbauten konnten 112 000 Mark in den Etat eingestellt werden; außerdem übernimmt die Kreisrat die Gemeindeföhrung der Kirchenföhrung, das sonst die einzelnen Gemeinden zu tragen haben würden. Eine Kreisumlage wird hier nicht erhoben.

Chemnitz. Gegen „Kulturbofchismus“. Am Freitag werden in den beiden Stadtkirchen große Sympathieumgebungen für die in Ausland verbliebenen Genossenbrüder veranstaltet. Gleichzeitig sollen die Gattensdienste Brotkette gegen den in unserem eigenen Vaterlande immer mehr an Boden gewinnenden Kulturbofchismus, gegen die in bedängstigender Weise fortwährende Bösung unserer gelamten Lebenshaltung von aber religiösen und ethischen Fundierung sein. — In Dörfthal hat der Kirchenvorstand zusammen mit dem Gemeinderat eine öffentliche Sammlung für die um ihres Glaubens willen von Haus und Hof vertriebenen russischen Bauern veranstaltet.

Flauen. Der Kruggeht solange zu Wasser, bis er bricht. Hier wurde der Sandlingsgebilfe Helmut Nagler aus Leisnig festgenommen, der in einer großen Anzahl von Orten in Sachsen Darlehen betrügerisch erwirbt hat und auch in Flauen aufgetreten ist. Er schwandete den Geschädigten stets vor, daß er infolge einer Autopanne größere Geldausgaben gehabt habe und deshalb nicht in der Lage sei, nach Hause zu fahren. Auf diese Weise hat sich Nagler im Laufe der Zeit größere Geldbeträge zu verschaffen gewußt, bis ihn schließlich die Nemesis erhellte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. März, (Oculi).
Kollekte für den Sächsischen Provinzialverband der Inneren Mission.
Kernberg.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Propst Vertarm und Pfarrer Hkmus.
Abends 1/8 Uhr: Kirchliches Abendfinger des Wittenberger Singetrefles.
Gommio.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Lesegottesdienst. Lehrer Winter.
Nota.
Nahm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Pfarrer Schulze-Verwig.
Heute abend 8 Uhr Bibelstunde in der Propstie.
Propst Vertarm.
Mittwoch, den 26. März, abends 1/8 Uhr Beichte.
Propst Vertarm.

Streuverpachtung.
14 Kabein, 3jährl. Nadelstreu sollen Montag nachmittag 5 Uhr auf meinem Plan **Niemitz** verpachtet werden. Sammelplatz Waldhaus **Carl Matthes** Dasselbst sind
10 Ztr. Heu zu verkaufen.

Rucksäcke
in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Glaubig**

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Gewinnsumme 62770740 M.
800 000 Lose mit 330 400 in 5 Klassen verteilten Gewinnen.
Ziehung:
1. Klasse 25. und 26. April
Lose in allen Abchnitten vorrätig
Nacht Viertel Halbe Ganze Lose
3.— 6.— 12.— 24.— M
Staatl. Lotterie-Einnahme Messerschmidt
Wittenberg
Südenstraße 1 Telefon 211
Verland nach außerhalb

Der Frühling kommt Macht alles fein!

Persil Imita Ata zum Frühjahrs-Hausputz!

Laßt diese drei die Helfer sein!

Nutz- und Brennholz-Verkauf

Wittwoch, den 2. April cr., von 10 Uhr ab sollen im Hotel „Zur Weintraube“ in **Gräfenhainichen** nachstehende Holzger öffentlich meistbietend verkauft werden.

Revler Schköna, Durchforstg. und Total. Abt. 15, 17, 18, 22) 315 Kiefern = 124,31 fm

Revler Thielenhalde, Durchforstung und Blenterg im ganzen Revier

227 Kiefern = 72,19 fm
ca. 1600 Fichtenstangen II.—IV. Kl.
ca. 280 Kiefernstangen I.—III. Kl.
ca. 600 rm Kiefern-Reisigknüppel

Listen auf Anforderung.
Schköna, den 12. März 1930

Die Forstverwaltung G. Pohlenz

Stangenhäufen

geeignet als **Rüststangen, Baumpfähle, Zaunspangen** und **-Latten** billig abzugeben

Waldwärter Konrad, Barnitz

Ferner verkaufe ich einen größeren **Posten**

Kiefern-Rollholz pro Meter 3.—Rm.

Die Besitzer der Oberförstere

werden zur Rechnungslegung am **Dienstag, den 25. März**, abends 8 Uhr bei **Ernst Bachmann** eingeladen

Der **Markenrichter**

Blumenkohl, Weißkohl, Apfelsinen

80, 60, 40 Pfg. 10 Pfd. nur 70 Pfg. 20 Stk. nur 1 Mt.

Grün- **Kohl** Salat Kohl-
Rot- Salatgurken Mohr- Rüben
Rosen- Spinat
Wirting- Kapuzinchen Rote

Suppengrün, Rhabarber, Rettiche
Meerrettich — Zwiebeln

Zitronen, Bananen, Erdnüsse, Feigen, Kokosnüsse,
Mandarinen, Radieschen, Badische Tomaten
empfiehlt billig

Fr. Reinecke Nachf., Kemberg.

Anhalter Straße 15 — Telefon 356

Empfehle prima frisches

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

frische Leber

frische Flecke

und alle Sorten **Wurstwaren**

Ewald Ballmann

Für die neu gebildete

Eierverwertungs-

Genossenschaft

E. V. Wittenberg, wird sofort eine

fautionsfähige Persönlichkeit gesucht

die befähigt ist, die Eierammlung

für Kemberg und Umgebung zu

übernehmen. Nähere Auskunft erteilt

Frau Stabsveterinär Wendt

Schmiedeberger Straße

Besannt in

Qualität und Güte sind

Siern-Marte-Sämereien

Rübenkerne (Gutenborfer 1. Abfaat)

Kiefernmalgen rot und gelb

Original Astania

Raffles — Gerabella

Wiesen — Gerben

Peluschken — Amalung (hoch)

Buchweizen — Zeinlaas

verschieden Sorten **Grassamen**

Lobberlicher Wähen, Strohzwiebeln

sonstige

Blumen- und Gemüse-Sämereien

zu haben bei **Rob. Lux**

Kommode

mit **Glasauszug** und

Rüchenschränk

zu verkaufen

Schmiedeberger Str. 5

Konfirmationskarten

in großer Auswahl

auch mit **Namensdruck**, billigst

sowie als

willkommene Konfirmations-Geschenke

Gesangbücher, Handtaschen, Aktentaschen usw.

empfiehlt

Richard Arnold, Buchhandlg.



Kappel- und Royal-



Schreibmaschinen

sind die **solidesten und dauerhaftesten**

Auch gegen bequeme Teilzahlung. Alle Maschinen werden in Zahlung

genommen.

H. Stechert, Wittenberg

Jüdenstr. 23, Ecke Neustraße Reparatur-Verf. f. f. f.

3—4 Zentner Bestellungen zum **Dienstag** auf

Roggenstroh grüne Heringe fr. Schellfisch

kauft nimmt bis **Montag** früh 10 Uhr entgegen

Frd. Reinecke Nachf., Telefon 356



Rama
im **Blauband**

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität



Jugend kennt keine Not:
noch gibts ja „Rama im Blauband“
auf's Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft
und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde:

Kinder wissen, was gut schmeckt!

Morgen **Sonnabend** von früh

8 Uhr an verkaufen wir am Bahnh-

hof Kemberg aus einem Wagon

extra prima

Roggenfleie

a Zentner 5,40 Rm

1 Sack (1,20 Ztr. enth) 6,50 Rm

desgleichen

Perl-Mais

Zentner 9,75 Rm

Spar- und Darlehnsstoffe

Kemberg

Empfehle **prima junges fettes**

Rind-, Kalb- u.

Schweinefleisch

Kasseler Rippenpeer

hohen Schinken

Kaiserjagdwurst, Mortabella

div. Aufschnitt

Alle Sorten **Wurst**

Wiener Würstchen, Backwurst

Breslauer

Willy Rätz

1 Wach- u. Junghund

4jährig Schäferrasse, sowie einen

jungen (6 Wochen alt)

verkauft **Friedrich Pötzsch**

frisch eingetroffen

Poetzsch - Kaffee

Ww. W. Becker

Hochwert. Autoöle

Liter 1,10 Rm

verkauft

Friedrich Poetsch

Fahrradhandlung Autolohnfuhrer

Telefon 355

Zum **Sonnabend u. Sonntag**

empfehle

Windbeutel mit Schlaghahne

Sprikuchen — gef. Hörnchen

Blätterteiggebä — Sandtorte

Cremerhörnchen Quarkkuchen

ff. gefüllte

Pfannkuchen

Bienenstich

und anderes Gebäck in reicher

Auswahl

D. Herrmann, Bäckerei

Bohnerwachs

Saalwachs

Fußbodenöl

Mop-Öl

empfiehlt **Ww. W. Becker**

1/2 Morgen

Acker

an der Straße nach Bergwitz ge-

legen, auch zum Bebauen geeignet,

zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres: der Verlag.

Enten-Bruteier

hat abzugeben

Wengewein, Kreisstraße 7

Rübensamen

Gutenborfer gelbe. 1. Abfaat

von Vorries

Zentner 140.— bis 150.— Mark

je nach Abnahmengeantum

Möhrensamen

gelbe Lobberlicher, Pfund 3.— M.

verkauft

Rödel, Dgkeln

Kainit Kali

Thomasmehl

Ammon.-Superphosphat

Nitrophoska

Leuna-Salpeter

Natron-Salpeter

Kali-Ammon-Salpeter

Briketts, beste Sorte

Sämtliche Baumaterialien

und **Zuttermittel**

sind am Lager

Alb. Quilligsch Nachf.

Pommersche

Saartkartoffeln

Wolthmann - Böhm's Merckwürde

verkauft

Karl Lehmann, Händler,

Wittenberg-Lutherstadt, Sternstraße 99,

Montag, Mittwoch, Sonnabend, 9—12

und 3—6

Dankschreiben vorh. vom In- u. Ausland

+ Homöopathie +

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und

Rheumatismuskranken

teile ich gern gegen 15 Pfg. Rück-

porto sonst kostenfrei mit, wie

ich vor 4 Jahren von meinem

schweren Ischias- und Rheuma-

leiden in ganz kurzer Zeit be-

freit wurde

J. Stieling, Kantinenpächter,

Cistrin-Altstadt Nr. 285



Schützenhaus Kemberg

Sonnabend, den 22. März

Großer Blütenball

(Wiener Walzerabend)

Starkbesetztes Orchester Sehenswerte Saaldekoration
Stimmung wie immer

Hotel Palmbaum

Freitag, Sonnabend und Sonntag

Anstich von

Dortmunder Union

hell

Einen Posten gutes

Weizen-Zutterstroh
verkauft **O. Knappe, Eugensch**

Feurig-Piano

preiswert abgegeben

von **Bodenhausen, Radis**

Zur

Ausführung sämtl. Malerarbeiten

empfehl. sich

Friedrich Eberhardt

Malermeister

Kemberg, Kreuzstrasse 7

Geflügelfarm Dammühle bei Gräfenhainichen

Inh. **Paul Kehler**

Telefon: Gräfenhainichen 63.

Leistungssucht

Rote Rhodeländer und weiße amer. Legehorn schw. Schlags, Abst. der Rhodeländer; Dr. Hübler-Oesterich und Nibel-Deutschland, mehr als 220 Jahreseierleistung

Empfehle von obigen hochklassigen Zuchten von zweijährigen Zucht hemmen unter strenger Fallnekkontrolle, lieferbar von Februar ab:

Bruteier Eintagsküken Junghennen

Rhodeländer 30 Stk

1,-

je nach Alter

Legehorn 25 Stk

0,80

Kluden mit Rüfen und feststehende Kluden.

Bestellungen rechtzeitig erwünscht.

Neue moderne Brut-Anlage, Fassungsvermögen 5000 Eier, zu günstigen Bedingungen.

Lohnbrut.

Vom

24. März bis 5. April

extra billige Gardinentage

**Künftler-, Madras-, Landhausgardinen
Fensterstippen, Vitragenstoffe
Tüllbettedecken**

Durch meinen Großeinkauf mit über 800 Kaufhäusern und Geschäften des Norddeutschen Einkaufs-Verbandes, Hamburg kaufen Sie bei mir auffallend billig, da ich diese Einkaufs-vergünstigung restlos meiner verehrten Kundschaft zu gute kommen lasse

Immer gut niemals teuer



Das Zeichen für Qualität

Otto Wildau, Kemberg

Manufaktur- und Modewarenhaus

Empfehle prima fettes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Fleischsalat

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

H. Kraufemann Nachf.

Inh. **Heinrich Schneider**

Prima

Rind- und Schweinefleisch

sowie alle Sorten Wurst rohen u. gefochten Schinken Aufschnitt, Kaiserjagdwurst frische Würstchen u. Bockwurst empfiehlt **Ernst Bachmann**

M.-T.-V.

Da in den Tagen vom 24. bis 26. März der Kreiswandrundlehrer hier anwesend ist, finden die Übungsstunden wie folgt statt:

Montag, abends punkt 8 Uhr, **Turnerinnen-Abteilung**

Dienstag, abends punkt 8 Uhr, **Männer-, Jüglings- u. Sport-Abteilung**

Mittwoch, abends punkt 7 Uhr, **Schüler-Abteilung**

punkt 7/9 Uhr **Alters-Riege**

Ich erwarte pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Turnpflichtigen **Der Dertunwart**

Kleintalfer-Schützen-Verein

Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr

Anschießen

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht

Der Hauptstichter

Niederländischer Frauenverein

Dienstag, den 25. März, bei Frau

Martha Richter

Bersammlung

Frau Archidiatonus Schulze

Richters Restaurant

Sonntag, den 23. März

Fastnachten

Empfehle dazu

ff. Kaffee und Kuchen

Pöfelknoden mit Sauerteig

und versch. andere

Es ladet freundlichst ein

M. Richter

Waldhaus Niemitz

Sonntag ladet zu

ff. Kaffee

Kuchen mit Schlagobne

und **frischen Waffeln**

freundl. ein **Frau Gebner**

Gommlo

Sonntag, den 23. März, von 7 Uhr

abends ab

Tanzvergnügen

wozu freundl. einladet **E. Kluge**

Schützenhaus

Nur Sonntag

abends punkt halb 9 Uhr

Iwan Mosjukin in dem 100prozentigen Abenteuerer-Spitzentfilm der Ufa

9 Riefenakte



Der größte Abenteuerer der mondänen Welt, der König der Hochstapler, gehaßt, geliebt, verfolgt und vergöttert **Manolescu.**

Die verhängnisvolle Liebe des größten Abenteuerers einer Epoche zu einer ebenso rassistigen und triebhaften wie leichtfertigen Frau, seine Skandalaffären, sein Leben voller Glanz, Triumph und voll nervenpeitschender Abenteuerlichkeit, sein Taumeln von Genuß zu Verbrechen, das alles in einem Film von hinreißendem Schwung und echtem heißpulsierenden Leben.

Ausser dem Riesenprogramm

Die beste Medizin

Die lustigen Fünf in einer Pathé-Komödie

Olympische Spiele in Amsterdam

200 m-Lauf, Speerwerfen, Hürdenlaufen, Weitsprung 3000 m Hindernislaufen

Wieder ein Volltreffer

Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 23. März, von nachmittags 4 Uhr ab

Ballmusik

Eintritt 50 Pf., Tanz frei

Es ladet freundlichst ein

Paul Günther

Ateritz

Sonntag, den 23. März, von abends 7 Uhr an

Damen = Ball

wozu freundlichst einladen

Die jungen Damen u. der Wirt

Sackwitz

Sonntag, den 23. März, von abends 7 Uhr an

Tanzmusik

wozu freundl. einladet

Bruno Allner



Bergwitz

Zu dem am Sonntag, den 23. März, abends 7 Uhr im Deutschbienen Saale stattfindenden

Werbe-Abend

bestehend aus **turnerischen Vorführungen u. Ball** ladet hierdurch freundlichst ein **Der Vorstand**

Sonntag, den 23. März, abends 7/8 Uhr in der Kirche

Geistliches Abendfingen

des Wittenberger Singe-Kreises. Gesungen wird „Das Leiden unseres Herrn Jesu Christi aus dem Evangelisten Johanne“ (Vierstimmige Chorpastion von L. Lehner, 1594.) Zur Deckung der Unkosten muß für das Zeitblatt, das als Eintrittskarte gilt, der Betrag von 50 Pfennigen erhoben werden. **Bertram, Propst**

Die Sparbüchse ist der Führung!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

Früh gewohnt, alt getan!

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Sonnabend, den 22. März 1930.

Hindenburgs zweiter Appell.

Er wünscht die Hilfe der Industrie für den Osten.

— Berlin, 20. März.

Der Brief des Reichspräsidenten, den er aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens an die Reichstagsmitglieder richtete, hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichstagsmitglied!

Aus dem selbigen Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der mit ihm bei mir erschienenen Herren habe ich die Überzeugung gewonnen, daß gegen das vom Reichstag verabschiedete Zustimmungsgesetz zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen verfassungswidrliche Bedenken nicht bestehen. Ich habe gelegentlich des mit erstelltem Berichtes auch Kenntnis davon genommen, daß Reichstagsmitglieder, welche die Vorkriegsperiode als verfassungswidrig ansehen, jetzt ihre Bedenken als behoben erachten, nachdem der Reichstag in der Entscheidungsjahre eine von der ursprünglichen Vorlage abweichende Regelung beschlossen hat. Demgemäß habe ich nunmehr das Gesetz über die Abkommen zur Regelung des Teiles 10 des Vertrages von Versailles ausgefertigt und zur Veröffentlichung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Bei meiner Entscheidung habe ich den von einer starken Minderheit der Reichstagsmitglieder gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch durchaus gewichtig, besonders verheißt ich in den betreffenden Osten unseres Vaterlandes durch dieses Gesetz und das bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorhandenen Widerstände. Das Liquidationsabkommen hat in erster Linie zum Ziele,

die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze

auf ihrer Stelle und in ihrer Existenz zu erhalten. Ich will hoffen, daß dieses Ziel durch den neuen Vertrag voll erreicht wird. Aber in Verbindung hiermit erwacht aus die Pflicht, unseren Östern und den anderen Völkern im deutschen Osten in ihrer Not, die aus höchste gestiegen ist, zu helfen und auch ihnen den Wider, von dem sie leben, zu benehmen. Daß auch hier sehr und teilweise gehandelt wird, muß ich in dieser Stunde, in der ich trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz ausfertige, von der Reichsregierung nachdrücklich verlangen.

In meiner Rundgebung vom 13. März habe ich mich dahin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen muß. Für diese praktische Arbeit eröffnet sich hier ein ganz besonders heuchelhaftes Gebiet.

Zunächst ist erforderlich, daß die zurzeit zur Beratung stehenden Agrarmaßnahmen, die der gelosten Landwirtschaft zu gute kommen sollen, aber für den Osten besonders lebenswichtig sind, mit aller Beschleunigung in die Tat umzusetzen. In dieser Hinsicht muß die Reichsregierung nachdrücklich verlangen, daß die deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den kleinen, für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt.

Für den Osten muß, beginnend mit den besonders gefährdeten Gebieten, noch eine mäßige finanzielle Hilfspolitik im Auge gefaßt werden.

Viele landwirtschaftliche Betriebe, Güter wie Bauernhöfe, sind in einem Grade verfauldet und mit so hohen Zinslasten belastet, daß es ihnen unmöglich ist, aus den Erträgen allein auch nur die Zinsen aufzubringen und aus eigener Kraft die Wiederherstellung und damit den Bestand der Scholle abzuwenden. Hier müssen große Mittel herbeigeführt werden.

Geldhilfe dies nicht, dann ist der Zusammenbruch vieler Landwirte und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unaufhaltsam.

Ich weiß wohl, daß es bei der schließlichen Fühlungnahme des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel zu bringen, aber die unermessliche Not, die den deutschen Osten in seiner Gesamtheit bedroht, zwingt dazu, diese Summen zu beschaffen. Ein Teil derselben wird — so nehme ich an — aus den gelegentlichen Erträgen, die die erhöhten Zölle einbringen verfügbar gemacht werden können.

Somit dies nicht ausreicht, erscheint es mit ein gerader Aufgabe, mein weiteres Mittel aus der Industrieerleichterung, deren schrittweiser Abbau im Finanzprogramm der Reichsregierung vorgesehen ist, dadurch entnehmen werden, daß der Abbau der Industrieerleichterung im Tempo verlangsam und im Ausmaß vermindert wird.

Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge und das getrennte zwischen Deutschland und Polen paraphierte Wirtschaftsabkommen haben, um der deutschen Industrie neue Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, den Handelsverkehr durch Zulassung der Einfuhr von Warenzusätzen sowie durch Anfertigung in meinen Werkstätten, die unter der Leitung einer oberstehtlichen Verwaltungsstelle der landwirtschaftlichen Lebensinteressen aufkommen lassen.

Es erscheint mir billig und recht und auch zur Befestigung dieser Zustimmung geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gemacht wird und dies in der Weise geschieht, daß aufschicht, etwa auf die Dauer der nächsten fünf Jahre, aus der Industrieerleichterung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Hier ist ein Gebiet, wo sich die Verantwortung der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion praktisch betätigen kann. Der Hindenburgbrief schließt mit der eindringlichen Aufforderung an die Reichsregierung, auf solcher Grundlage ein Programm durchzuführen. Nur in dieser Erwartung habe der Reichspräsident das Liquidationsabkommen mit Polen unterzeichnet.

Der Konflikt mit Thüringen.

Das Material gegen Dr. Frid.

— Berlin, 21. März.

Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, ist es zunächst nicht beabsichtigt, das gegen den thüringischen Innenminister vorliegende Material, das allen maßgebenden Instanzen, also wohl auch dem Reichsjustizministerium bekannt ist, zu veröffentlichen. Der Reichsinnenminister ist in enger Fühlungnahme mit dem Reichsanwalt, der die Richtlinien der Politik bestimmt, vorgegangen. An der der Abänderung des Schreibens an das thüringische Staatsministerium vorgegangenen Besprechung hat übrigens auch Reichswehrminister Gröner teilgenommen. Im übrigen sind weitere Schritte der Reichsregierung zunächst nicht beabsichtigt.

Wie in unterrichteten Kreisen weiter verlautet, galt die Sitznahme des Reichswehrministers Gröner der Propaganda, die von nationalsozialistischer Seite in der Reichswehr getrieben worden ist.

... und die Meinung der Thüringer Regierung.

— Weimar, 21. März.

Das thüringische Gesamtkabinett beschäftigte sich mit dem bekannten Brief des Reichsinnenministers Seeger. Man einigte sich auf eine Erklärung, die Staatsminister Baum im Landtag zur Verlesung brachte.

Die Regierung spricht darin ihr größtes Bedauern über Form und Inhalt des Schreibens Seegers, sowie darüber aus, daß kein Brief erst nach der Veröffentlichung durch Mundfunk und Presse in den Besitz der Landesregierung gelangt ist.

Nach den von der Regierung getroffenen Feststellungen verlor der Bund „Aler und Jalen“ keine der Reichsverpflichtung oder dem Strafgesetzbuch zuwiderlaufenden Ziele, so daß für die Regierung keinerlei Anlaß vorzuliegen habe, gegen diesen Bund vorzugehen. Ein Beschluß des Staatsministeriums, das Schreiben Seegers vom 17. Februar 1930 nicht zu beantworten, liege nicht vor.

Die bisher nicht erfolgte Antwortung jenes Briefes gebe aber nach Ansicht des Kabinetts des Reichsministers kein Recht, alle Uebereinigungen aus Fondsmitgliedern des Reichsinnenministeriums an Thüringen einzustellen. Diese Maßnahme, die nur geeignet ist, die thüringische Bevölkerung zu benehmen, das Ansehen des Landes an sich zu schädigen und ohne Not einen Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen herbeizuführen, wolle die Regierung mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Wolle das Reich die Zustüsse für die Landespolizei sperren, so liege es seine Aufgabe, Beweise dafür zu erbringen, daß die Vorbereitungen für die Organisation und Verwaltung der Landespolizei nicht erfüllt werden.

Erhöhung des Schweinezolls um 50%.

Die Furcht vor den polnischen Schweinen.

— Berlin, 21. März.

Das Zollgesetz vom 22. Dezember 1929 bestimmt, daß der Schweinezoll von 18 Mark für den Doppelzentner Lebensmittels um 50 Prozent zu erhöhen, bezw. zu erniedrigen ist, wenn der Zoll bei den Fleischschafen von 70 und 85 Mark für den Zentner über, beim Vorkügel ist. Die Verringerung des Zolls hat dann einzutreten, wenn der

Durchschnittspreis der letzten vier Notierungen die Verringerung von dem Notizpreis ergibt.

Die Berliner Notierung für Lebensmittelschweine hat unter dem Einfluß harter Wärfreie von italienischen Schweinen und infolge übertriebener Furcht vor dem zu erwartenden polnischen Schweineimport an den letzten vier Märkten die untere Preisgrenze von 70 Mark nicht erreicht. Es ist deshalb in diesen Tagen die Erhöhung des Zolls auf 27 Mark für den Doppelzentner zu erwarten, die voraussichtlich in kurzer Zeit zum Wiederrücken der Preise führen wird, nachdem vorübergehend ein neuer Niedriggang zu erwarten ist.

Die stille Messe des Papstes

Gegen die Religionsverfolgungen in Rußland.

— Rom, 21. März.

Die stille Messe des Papstes zur Ehre der Religionsverfolgungen in Rußland vollzog sich in größter Feierlichkeit. Eine unzählbare Menge folgte mit tiefer Aufmerksamkeit der eindringlichen Sendung. Zahlreiche Kardinele waren anwesend, darunter Gasparri, Pacelli, Frühwirth und Ertle. Auch mehrere der beim päpstlichen Stuhl beglaubigten Botschafter und Gesandten hatten sich eingefunden, obgleich das Diplomatische Korps nicht amtlich geladen war.

Ferner lag man die beauftragten Mitglieder des römischen Patriarchats sowie die Erzbischofin Maria Ammunicata von Salsburg, die Schwägerin und die Schwägerin des Papstes. Der König von Schweden war infolge des ersten Jubiläums der Königin verhindert, an der Messe teilzunehmen. Dem Papst wurden bei seinem Ein- und Auszug lebhafteste Kundgebungen bereitet.

Den Frühling suchen!

Ein Empfinden liegt in uns, irgendwo könnte man bereits die ersten Zeichen des Frühlings schauen. Nach dem Kalender ist er ja in diesem Monat seinen Einzug halten. Jetzt haben wir den Frühling hinter uns, eine eng umgrenzte Zeitspanne ist beendet, jetzt muß sich der große Wandel in der Natur vollziehen. Und da der Winter uns diesmal gnädig war, nicht viel Frost und fast keinen Schneehaube, sogar verzeirte Blüten schon im Januar, wäre es doch möglich, wenn die immer lebende, immer freudende Natur uns überläßt und mit den Frühlingstagen nicht zu lange wartete. Also ziehen wir, die Sonne lächelt verlockend, hinaus und schauen umher, schauen ja in den Büäumen und Sträuchern und wollen ein sanftes, erstes Grün wahrnehmen. Vielleicht ist es Täuschung. Aber aus der Ferne gesehen kommt es uns vor, als ob ein leiter, grüner Schimmer aus dem Strauch kommt. Und diesen Schimmer wollen wir beobachten, so leben wir unbeding, daß dort neues Leben sprießen muß, denn er ist unbedingt grün, frisch-grün geartet. Wir unteruchen ihn näher und finden einige neue Sprossen. Die ersten Frühlingstriebe, die aus der Ferne gesehen, das Frühlingsschön vorläufen und das Werk, Grane, überleben. Und dann schauen wir in die Gärten, wo man Blumen finden müßte. Schneeglockchen finden wir im Wald verstreut. Immer sind sie die ersten, die noch bis diesem Alter nicht schüchtern hervor, sondern kräftig, fertig, den es gibt keinen Schnee, den sie durchdringen müssen keine Hemmungen, die zu befechtigen sind. Warme Luft umschäft sie. Das sind die Schneeglockchen ja gar nicht gewöhnt. Und wenn wir diese Zeichen geschaht haben, wollen wir, der Frühling ist auf dem Marsche. Er wird kein Geben jetzt, bald in Fülle auskiffen, vielleicht in diesen Tagen früher als sonst. Wenn wir auch noch mit kühlen Tagen rechnen müssen, wenn wir auch noch Frostnächte erhalten; wie anders ist es doch in diesem März als im Vorjahre da wir im März noch bibberien und am Den hocken und die Kohlenhandlungen ein glänzendes Geschäft machten. Die alte Sehnsucht der Menschen nach der Natur kann sich jetzt schon voll entfalten. An den Sonntagen geht ein großer Strom ins Freie, beim Frühling entgegen, den Frühling begrüßen. Und wenn man ein Zeichen gefunden hat, ist man so glücklich, zujubeln und überzeugt, daß die alte Mutter Erde doch wahr ist und in ihrem ewigen Werden neues Glück und neues Hoffen bietet.

Yes Freundes Schuld und Sühne.

Originalroman von Ludwig Berger.

Grete entfernte sich, um sich auf ihr Zimmer zurückzuführen. „Es ist besser, daß mein Schweigen nicht Zeugin ist“, nahm, als sie sich entfernte hatte, Otto leise wieder das Wort. „Wir haben so mangelhaft zu beraten, was Grete nicht anzuhaben braucht. Jetzt ist sie frei und kann den Mann zum Gatten erwählen, den ihr Herz von Kindheit an geliebt hat. Ihr, liebe Eltern, werdet dieser Wahl nun nicht mehr entgegengehen. Und du, mein Wilhelm, denke ich, wirst schon in dieser Stunde die günstige Gelegenheit beim Schopf ergreifen und die Grete führen. Gretes Gegenseite bist du gewiß. Dem armen Kunde lag ein paar Tage Zell, daß es zu sich selber komme und das seltsame Gleichgewicht erst wieder erlange. Aber der Eltern Segen kannst du schon jetzt erhitzen oder ihn nie es hiermit für dich.“

Eine feine Riech in des Jägers Gesicht, und schäftig erwiderte er: „Ich habe Gretchen seit Jahren von ganzem Herzen lieb und wäre der glücklichste Mensch, wenn sie mein Weib werden dürfte.“

Da drückten die alten Normanns ihm unter Tränen die Hand und hielten ihn mit einer Herzlichkeit, die frei von Heuchelei war, als Schwiegerohn willkommen.

„Und wie ich mit den Verlauf der Dinge gedacht habe“, sprach Otto darauf weiter. „Nach das ich gleich beschreiben werden: Ich denke, Wilhelm wird ein ebenso tüchtiger Bankmann werden, wie er heute ein Jäger ist.“ — Du, lieber Vater übergibst ihm den Moorhof, und ihr Alten zieht euch ins Dorf zurück. — In wenigen Tagen dürft Karle Wills gewiß verkauft werden. Ich werde sie für euch und Satzungs erziehen. Es ist Raum genug für zwei Familien darin. Und unter guter Freund und Busch findet noch ein behagliches Quartier in dem großen Gebäude. — Gartenland und ein paar Morgen Wald gehören dazu. — Was meint ihr zu meinem Vorschlag?“

„Junge, das wäre köstlich!“ rief Vater Normann mit strahlenden Augen aus. — „Wenn deine Mittel wirklich dazu ausreichen, so könnte man sich ja gar nichts Schöneres wünschen.“ — Dieser Meinung mochten auch die anderen sein, denn ihre Freude taunte keine Grenzen.

„Zu Wilhelms und Gretes Hochzeit aber“, redete Otto weiter, „finde ich mich mit meiner Frau wieder bei euch ein, damit ihr auch sie kennen und lieben lernt. — Dann erst soll unser Glück vollkommen sein.“

Das es noch vollkommener als am heutigen Tage werden könnte, schien den Eltern kaum denkbar. — Man genoss die seligen Stunden und feierte das Wiedersehen im Hochgefühl ungetrübter Fröhlichkeit bis tief in die Nacht hinein.

Karl Normann war reisefertig. — Ein Telegramm habe ihn nach Petersburg gerufen, sagte er einem Diener. Er müßte noch diesen Abend fort und wisse nicht, wann er zurückkehren werde. — Inbes schien es ihm im Banne der Furcht, die ihn trant und gänzlich gebrochen erscheinen ließ, nicht ratsam, die Talbeher Bahnstation aufzuladen, um den Nachtzug zu benutzen, wie er anfangs geplant hatte. — Es könnte ja möglich sein, daß ihn dort bereits die Polizei erwartete, denn gewiß müßte das ganze Dorf schon um sein Verbrechen. — So beschloß er also, auf geheimem Wege bis über die Grenze zu reiten und vor Kuslar alle weiteren Maßnahmen zu treffen.

Der Rapp hand getastet vor der Tür. — Schwerfällig kletterte der sonst so geschmeidige Reiter in den Sattel, bis die Zähne zusammen und straffte sich gewaltig empor. — Er müßte überwinden werden, dieses größte Missetat, das ihm je widerfahren. — Nur kurz ließ, den Mut nicht verlieren! — Fort mit der dummen Furcht vor geheimnisvollen Mächten!

Dahin ging es auf feurigem Roß in die sternklare Frühlingnacht hinein. — Niemand begegnete dem einsamen Reiter, sein Säbel hemmte seinen Will. — Eine Stunde, und die Grenze war erreicht. — Einen Paß tang er bei sich, da er wiederholt dort drüben zu tun gehabt.

Nun nahm das düstere Schweigen des Waldes ihn auf. — „Huh, die Finsternis unter dem so geheimnisvoll räumenden Baumwipfel!“ — Waren das nicht immer wieder bekannte Stimmen von Menschen, die ihm einmal nahegekommen? — Und nähme ich Flügel der Morgenröte, so würde meine Hand mich doch führen. Und betrete ich mich an äußersten Aler, so bist du doch da. — „Agnathes Anklage, des alten sterbenden Vaters prophetischen Worte, sein „Wehe — wehe!“ — Unwillkürlich sank die Hand, die die Zügel hielt, schlief auf den Sattel. Eine Mattigkeit kam über Karle, als müßte er vom Rappen hinabfallen in das weiche Moos. — Er war trant; Fieberparoxysmen verwirrten seine Sinne. — Eine so dumpfe Schwere lastete auf dem brennenden Hirn, blühende Bilder tauchten vor ihm auf, Klammern umzingelten ihn, gräßliche Furchen griffen ihn aus dem wogenden Feuermeer an. — „Ach, wäre er nur erst am Ziel!“ — Jetzt traube er auf einer breiten Chaussee dahin. Wie Leuchtfeuer leuchteten die weißgelblichen Kilometersteine aus dem Dunkel empor. — Ein großer Friedhof umgab ihn, so wollte es ihm bedünken.

Da erhebt sich ein Nachtvogel aus einem der Büsche und schwirrt mit leiserem Flügel Schlag über den Weg. Der Rapp schäftig furchtlos die Wälder, wird unruhig, ist plötzlich einem Spinnweb zur Seite. — Der müde Reiter wird sich aus dem Sattel geschleubert, kurz kopfüber in das Steingräß an der Böschung. — Ein Schrei. — Dann Stille — Totenstille. — Karl Normann liegt mit zertrümmertem Schädel in seinem Blute.

Als der Morgen graute, fanden Tiererfener Jagdarbeiter einen Toten an der Straße. — Soeben erst mußte die Seele dem Körper entwiden sein, denn die ruhmlosigen Glieder waren noch warm. — Einer der Leute erkannte den reichen Agrarier aus der Talbeher Wille in dem entleerten Leichnam. — Man schäftig ihn ins Dorf, glaubte an einen Mord, und Entschloß auf alle Gewissheit, erst als der zerkleinerte Rapp aufgegangen wurde, erriet man den Zusammenhang. — Karl Normann tot. — Dem an Schuld und Fehle so reichen Leben war ein Ziel gesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsbericht der Stadt Kemberg auf das Jahr 1929. (Schluß)

8. Standesamt.

Es sind zu verzeichnen: 53 Geburten (1928 = 48, 1927 = 31, 1829 = 118), 33 Aufgebotsverhandlungen (1928 = 24, 1927 = 20, 1829 = 22), 35 Eheschließungen (1928 = 25, 1927 = 21, 1829 = 16), 36 Sterbefälle (1928 = 31, 1927 = 21, 1829 = 74). Außerdem starben 9 Kemberger auswärtig (1928 = 5). Die Zahl der ausgefertigten standesamtlichen Urkunden belief sich auf 283 (1928 = 252).

9. Schule.

Am 18. Januar trat Herr Hilseherer Willy Schumann in den hiesigen Schuldienst. Er schied am 27. März wieder aus. Seine Stelle blieb unbesetzt. Anstelle der verstorbenen langjährigen Handarbeitslehrerin Fräulein Günther ist Frau Meta Hoffmann mit der Erteilung des Handarbeitsunterrichts beauftragt worden. Auf Wunsch der städtischen Kollegien stellte die Schule zu Ostern Handarbeiten, Zeichnungen und Arbeiten der Berufsschüler aus. Die Ausstellung fand bei der Bürgerschaft Interesse. Ihre Dauer (einige Stunden) war aber zu kurz.

Für die Berufsschule wurde eine Staatsbeihilfe von 954 RM. erlangt (1928 = 700 RM.) und außerdem ein Kreiszuschuß von 436 RM. (1928 = 389 RM.). In der Schulneubauftrag gingen weitere Verfügungen der Regierung ein. Der Magistrat berichtete immer wieder, daß an das kostspielige Projekt erst dann heranzugehen werden könne, wenn die Finanzierung gesichert und für die Stadt tragbar sei. Das sei aber nur dann zu erwarten, wenn die Stadt nicht nur das noch fragliche gezielte Vordrittel, sondern darüber hinaus bedeutende außerordentliche Staatsbeihilfen zugewandt bekomme. Wegen der Beihilfen hat die Regierung bis jetzt noch keinerlei feste Zusage geben können.

10. Elektrizitätswerk.

Das städtische Elektrizitätswerk gab ab: 68952 Kw Licht (1928 = 64110 Kw), 41072 Kw Kraft (1928 = 41826 Kw). Die Preise für Stromkraft wurden ab 1. April erneut ermäßigt.

Infolge der regen Bautätigkeit mußte das Stromnetz in der Anhalter, Wühl- und Schmiedeberger Straße erheblich verlängert werden.

Trotz der bereits durchgeführten Leitungsinventurierung wird von verschiedenen Abnehmern über zu geringe Stromstärke geklagt, was wohl an der immer härter werdenden Belastung liegt. Weitere Verbesserungsmaßnahmen liegen bereits vor und werden in diesem Jahre durchgeführt werden. Dabei wird die Errichtung einer zweiten Transformatorstation zu erwägen sein.

11. Stadtparkasse.

Für die städtische Sparkasse war das verfloßene Jahr wieder ein voller Erfolg. Die Kapitalbildung machte große Fortschritte, freilich nicht in dem Maße wie 1928. Das ist in den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Der Bestand an Spareinlagen (ohne Giroeinlagen) erreichte Ende Dezember die Summe von 118604 RM gegen 897953 RM Ende 1928. Die Zahl der Konten ist von 1862 auf 1907 gestiegen. Der jetzt in 6 Jahren erreichte Einlagenbestand wurde nach der Gründung (1878) erst in 27 Jahren erzielt (1905 = 1224239 RM). Die Einzahlungen betragen 764196 RM (1928 = 589689 RM), die Rückzahlungen 476108 RM (1928 = 316249 RM). Die Gesamteinnahme ergab 995204 RM (1928 = 776418 RM), die Gesamtausgabe 898104 RM (1928 = 736014 RM), sodaß sich der gesamte Kassennutzen auf 188398 RM (1928 = 151432 RM) stellte. Ausgehenden wurden 1929 = 284447 RM in 143 Posten (1928 = 205428 RM in 119 Posten). Die Gesamtauszahlungen betragen 771467 RM in 406 Posten (1928 = 510587 RM in 382 Posten). Von den Dar-

lehen wurden gegeben: 145 an Kaufleute und Gewerbetreibende (1928 = 103) 198 an Landwirte (1928 = 145) 99 an Arbeiter (1928 = 71) 48 an Beamte (1928 = 38) 35 an Sonstige (1928 = 25).

Ein Einleger, die über 80 Jahre alt oder bedürftig waren und an sonstige, die den gesetzlichen Teilbetrag abgeben können, wurden 39041 RM ausgezahlt (1928 = 29766 RM). Das Aufwertungskapital betrug am Jahresschluß 291880 RM (1928 = 316923 RM). Für 1929 waren 14029 RM Zinsen gutzuschreiben (1928 = 9507 RM).

Geschenksparbücher wurden 50 Stück verausgabt. Am 28. 9. 29 erreichten die Spareinlagen 1000000 RM. Es erhielten an diesem Tage 12 Später je eine Prämie von 10 RM durch Glückloos.

Die vollen Heimparbüchlein wurden Anfang April fertig. Bis zum Jahresschluß wurden 41 Stück ausgegeben. Die aus den Heimparbüchlein entnommenen Sparbeiträge stellten sich auf 310 RM.

Bei der Weichnahmestampale ist die Zahl der Sparer von 482 auf 524 gestiegen. Eingezahlt wurden 46890 RM (1928 = 46076 RM).

Die neue Sparkassenanleihe wurde nach längeren Verhandlungen mit der Regierung genehmigt. Dabei ist es trotz des Einpruchs der Kreisparität Wittenberg, die den Geschäftsbericht unserer Sparkasse auf die Stadt Kemberg beschränkt haben wollte, gelungen, den Landbezirk ungefähr im bisherigen Umfang zugeteilt zu bekommen. Die beschriebliche Eintragung des Aufwertungsstages konnte leider bisher noch nicht durchgeführt werden, weil in Preußen noch keine Ausnahmen zugelassen sind. Unsere Sparkasse ist dank guter Wirtschaft in der Lage, mit mindestens 20% aufzuwerten. Es wäre eine große Härte, wenn der die gesetzlichen 15% übersteigende Betrag an den Landesausgleichsfond zur Unterhaltung leistungsschwacher Sparkassen abgeführt werden müßte.

Bei der Girokasse wurden 3177123 RM (1928 = 2995217 RM) in 9608 Posten (1928 = 9070) vereinigt und 3425343 RM (1928 = 3248059 RM) in 9204 Posten (1928 = 8845) verausgabt. Der Kassennutzen betrug 6602466 RM (1928 = 6243276 RM). Die Zumeistungen beliefen sich auf 1868092 RM (1928 = 1728462 RM), die Überweisungen auf 1789962 RM (1928 = 1665226 RM). Die Kontenanzahl ist von 334 auf 356 gestiegen. An dieser Zahl sind beteiligt: 14 Behörden (1928 = 14), 16 Vereine (1928 = 14), 169 Kaufleute und Gewerbetreibende (1928 = 158), 62 Landwirte (1928 = 59), 56 Beamte (1928 = 52), 39 Sonstige (1928 = 37).

12. Sonstiges.

Am 25. und 26. Mai beging der Kantorei-Männergesangsverein das 25. Jubiläum seines Bestehens. Er gehört zu den ältesten Gesangsvereinen Deutschlands. Besonders bemerkenswert ist, daß sich in die 100 Jahre nur 3 Dirigenten mit fast der gleichen Wirkungszeit teilen und daß sich der dritte Dirigent vorgenommen hat, noch ein gutes Stück in sein zweites Jahrhundert zu gehen. Die Stadt überreichte zur 100-Jahrfeier eine Ehrengabe von 500 RM, wozu die Zinsen zur Beschaffung von Notenmaterial verwendet werden sollen.

Am 14. Juli fand ein Turnfest statt. Dabei wurde die Turnhalle eingeweiht.

Am 11. August veranstaltete die Stadtverwaltung im „Blauen Hof“ eine allgemeine Verfassungsfeier, die sehr gut besucht war.

Der Ausschuß für Stadterhöherung schrieb den 11. Wettbewerb für Rosenblumen schmuck aus. Er brachte wieder viele gute Leistungen, über deren Auszeichnung im Frühjahr Mitteilung gegeben wird.

Im städtischen Bericht mit Dank an die städtischen Kollegien, die Beamten und sonstigen Mitarbeiter der Stadt für die fleißige Mitarbeit.

Wünsche 1930 wie gut werden für den Stadt und ihre Bürger.

Kemberg, Anfang 1930.

Dieser, Bürgermeister.

Aus Nach und Fern.

Berlin. Ein erfolgreicher Einbruch. Anbrecher jüdisch in der Anseherstraße in Charlottenburg eine Wohnung heim, in der sie außer 9000 Mark Bargeld noch Schmuckgegenstände, Kleider und Pelze im Gesamtwert von ungefähr 40 000 Mark erbeuteten. Die Einbrecher waren in der Nacht, als die Familie schlief, durch die Borchert, die sie mit Dietrich geoffnet hatten, eingedrungen und hatten das Schlafzimmer der Wohnungsinhaber abgepörrt, um sich vor Überwachungen zu sichern. Dann packten sie alles, was wertvoll war, zusammen und brachen auf einen Schreibrich auf, in dem sie 9000 Mark Bargeld voranden. Ebenso leste wie sie gekommen waren, verschwand die Diebe wieder. Als die Ehefrau des Kaufmanns die Schlafzimmertür öffnen wollte, fand sie diese von außen verriegelt. Die Beschloßenen mühten sich erst durch Krühen und Kröpfen bemerkbar machen, um das Zimmer verlassen zu können. Von den Einbrechern selbst keine Spur.

Berlin. Berlins Kredit unerfüllt. Infolge des guten Abganges der Berliner Sphaganeinlagen hat das unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehende Kontokorrentkonto der Preussischen Staatsbank den Stadt Berlin die Freigabe des Lombards mitgeteilt.

Polzdam. Die Gerüchte um Frau Dr. Mom. Mehrere Blätter melden, daß ein Potsdamer Fleischerjunge auf Grund einer Aussage der Frau Mom unglücklich verurteilt und in das Gefängnis gekommen sei. Wahr ist an dieser Behauptung einzig, daß nach einem der Diebstähle im Regierungspräsidium ein Fleischerjunge von der Polizei gefesselt und verurteilt wurde. Der Fleischer war der Liebhaber eines Dienstmädchens des Regierungspräsidenten und hatte eine Nacht in dem Zimmer des Mädchens verbracht. Aus diesem Grunde war er in Verdacht geraten. Er konnte sofort seine Unschuld nachweisen und wurde entlassen. Der Fleischerjunge ist wieder verurteilt worden noch auf Grund der Aussagen der Frau Mom in das Gefängnis gekommen.

Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau im Februar

Halle, 21. März. Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat Februar die Kohlenförderung 7 102 790 Tonnen (Bormonat 9 313 290), die Verfeuerungslieferung 7 005 Tonnen (Bormonat 2 292 800) und die Verfeuerungslieferung 45 005 Tonnen (Bormonat). Es macht sich mithin im Vergleich zum Bormonat ein Rückgang geltend von 23,7 Prozent bei Kohle, 28,4 Prozent bei Braunkohle und 8,3 Prozent bei Koks.

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues von 1927 brachte der Februar noch eine weitere Verschärfung der Absatzkrise. Die Anzahl der Feiertage ist die. Die Auslastung für die nächste Zeit wird weiterhin ungünstig. Der Absatz an Industrieerzeugnissen wird weiterhin zurück. Der Kohlenablauf war unbefriedigend. Im Gebiet des ostelbischen Braunkohlenbergbaues 1928 brachte der Berichtsmont gegenüber der letzten Januarwoche eine schwache Besserung des Hausbrandmarktes. Der Industrieablauf hielt sich im Rahmen des Bormonats.

Handelsteil.

An amtlich festgelegten Preisen wurden genannt: Weizen 248-245, Roggen 144-140, Franzose 162-172, Futtergerste 140-135, Hafer 124-124, Mais 151, Weizenmehl 20-20,75, Weizenkleie 80,10-80,60, Roggenkleie 8,50 bis 8,75, Vorkornkleie 20-25, Futtererbsen 15-17, Ackerbohnen 15-17,50, Wicken 19-23, Lupinen (blau) 12,50-14, do. (gelb) 16,50-18, Gerstebrot 28-32, Renseluden 12,00-13,10, do. gelblich 16,50-17,20, Trockenpflaumen 6,00-6,60, Sopalfrucht 13,70-14,50, Kartoffelflocken 11,50-12 März.

○ Viehpreise Schlachtviehmarkt am 20. März. Auftrieb: 124 Rinder (davon 48 Ochsen, 30 Bullen, 7 Kühe, 15 Kalben), 687 Schafe, 159 Schweine, 1300 Schweine, zusammen 2244. Auftrieb von Fleischschaffern direkt ausgeführt: 41 Rinder, 50 Schafe, 96 Schweine. (Preise für 50 Kilogramm in Mm.: Ochsen 1 bis 5 - Bullen 1 52-54, do. 2 47-51, do. 3 und 4 - Kühe 1 - do. 2 - do. 3 - do. 4 - do. 5 - do. 6 - do. 7 - do. 8 - do. 9 - do. 10 - do. 11 - do. 12 - do. 13 - do. 14 - do. 15 - do. 16 - do. 17 - do. 18 - do. 19 - do. 20 - do. 21 - do. 22 - do. 23 - do. 24 - do. 25 - do. 26 - do. 27 - do. 28 - do. 29 - do. 30 - do. 31 - do. 32 - do. 33 - do. 34 - do. 35 - do. 36 - do. 37 - do. 38 - do. 39 - do. 40 - do. 41 - do. 42 - do. 43 - do. 44 - do. 45 - do. 46 - do. 47 - do. 48 - do. 49 - do. 50 - do. 51 - do. 52 - do. 53 - do. 54 - do. 55 - do. 56 - do. 57 - do. 58 - do. 59 - do. 60 - do. 61 - do. 62 - do. 63 - do. 64 - do. 65 - do. 66 - do. 67 - do. 68 - do. 69 - do. 70 - do. 71 - do. 72 - do. 73 - do. 74 - do. 75 - do. 76 - do. 77 - do. 78 - do. 79 - do. 80 - do. 81 - do. 82 - do. 83 - do. 84 - do. 85 - do. 86 - do. 87 - do. 88 - do. 89 - do. 90 - do. 91 - do. 92 - do. 93 - do. 94 - do. 95 - do. 96 - do. 97 - do. 98 - do. 99 - do. 100 - do. 101 - do. 102 - do. 103 - do. 104 - do. 105 - do. 106 - do. 107 - do. 108 - do. 109 - do. 110 - do. 111 - do. 112 - do. 113 - do. 114 - do. 115 - do. 116 - do. 117 - do. 118 - do. 119 - do. 120 - do. 121 - do. 122 - do. 123 - do. 124 - do. 125 - do. 126 - do. 127 - do. 128 - do. 129 - do. 130 - do. 131 - do. 132 - do. 133 - do. 134 - do. 135 - do. 136 - do. 137 - do. 138 - do. 139 - do. 140 - do. 141 - do. 142 - do. 143 - do. 144 - do. 145 - do. 146 - do. 147 - do. 148 - do. 149 - do. 150 - do. 151 - do. 152 - do. 153 - do. 154 - do. 155 - do. 156 - do. 157 - do. 158 - do. 159 - do. 160 - do. 161 - do. 162 - do. 163 - do. 164 - do. 165 - do. 166 - do. 167 - do. 168 - do. 169 - do. 170 - do. 171 - do. 172 - do. 173 - do. 174 - do. 175 - do. 176 - do. 177 - do. 178 - do. 179 - do. 180 - do. 181 - do. 182 - do. 183 - do. 184 - do. 185 - do. 186 - do. 187 - do. 188 - do. 189 - do. 190 - do. 191 - do. 192 - do. 193 - do. 194 - do. 195 - do. 196 - do. 197 - do. 198 - do. 199 - do. 200 - do. 201 - do. 202 - do. 203 - do. 204 - do. 205 - do. 206 - do. 207 - do. 208 - do. 209 - do. 210 - do. 211 - do. 212 - do. 213 - do. 214 - do. 215 - do. 216 - do. 217 - do. 218 - do. 219 - do. 220 - do. 221 - do. 222 - do. 223 - do. 224 - do. 225 - do. 226 - do. 227 - do. 228 - do. 229 - do. 230 - do. 231 - do. 232 - do. 233 - do. 234 - do. 235 - do. 236 - do. 237 - do. 238 - do. 239 - do. 240 - do. 241 - do. 242 - do. 243 - do. 244 - do. 245 - do. 246 - do. 247 - do. 248 - do. 249 - do. 250 - do. 251 - do. 252 - do. 253 - do. 254 - do. 255 - do. 256 - do. 257 - do. 258 - do. 259 - do. 260 - do. 261 - do. 262 - do. 263 - do. 264 - do. 265 - do. 266 - do. 267 - do. 268 - do. 269 - do. 270 - do. 271 - do. 272 - do. 273 - do. 274 - do. 275 - do. 276 - do. 277 - do. 278 - do. 279 - do. 280 - do. 281 - do. 282 - do. 283 - do. 284 - do. 285 - do. 286 - do. 287 - do. 288 - do. 289 - do. 290 - do. 291 - do. 292 - do. 293 - do. 294 - do. 295 - do. 296 - do. 297 - do. 298 - do. 299 - do. 300 - do. 301 - do. 302 - do. 303 - do. 304 - do. 305 - do. 306 - do. 307 - do. 308 - do. 309 - do. 310 - do. 311 - do. 312 - do. 313 - do. 314 - do. 315 - do. 316 - do. 317 - do. 318 - do. 319 - do. 320 - do. 321 - do. 322 - do. 323 - do. 324 - do. 325 - do. 326 - do. 327 - do. 328 - do. 329 - do. 330 - do. 331 - do. 332 - do. 333 - do. 334 - do. 335 - do. 336 - do. 337 - do. 338 - do. 339 - do. 340 - do. 341 - do. 342 - do. 343 - do. 344 - do. 345 - do. 346 - do. 347 - do. 348 - do. 349 - do. 350 - do. 351 - do. 352 - do. 353 - do. 354 - do. 355 - do. 356 - do. 357 - do. 358 - do. 359 - do. 360 - do. 361 - do. 362 - do. 363 - do. 364 - do. 365 - do. 366 - do. 367 - do. 368 - do. 369 - do. 370 - do. 371 - do. 372 - do. 373 - do. 374 - do. 375 - do. 376 - do. 377 - do. 378 - do. 379 - do. 380 - do. 381 - do. 382 - do. 383 - do. 384 - do. 385 - do. 386 - do. 387 - do. 388 - do. 389 - do. 390 - do. 391 - do. 392 - do. 393 - do. 394 - do. 395 - do. 396 - do. 397 - do. 398 - do. 399 - do. 400 - do. 401 - do. 402 - do. 403 - do. 404 - do. 405 - do. 406 - do. 407 - do. 408 - do. 409 - do. 410 - do. 411 - do. 412 - do. 413 - do. 414 - do. 415 - do. 416 - do. 417 - do. 418 - do. 419 - do. 420 - do. 421 - do. 422 - do. 423 - do. 424 - do. 425 - do. 426 - do. 427 - do. 428 - do. 429 - do. 430 - do. 431 - do. 432 - do. 433 - do. 434 - do. 435 - do. 436 - do. 437 - do. 438 - do. 439 - do. 440 - do. 441 - do. 442 - do. 443 - do. 444 - do. 445 - do. 446 - do. 447 - do. 448 - do. 449 - do. 450 - do. 451 - do. 452 - do. 453 - do. 454 - do. 455 - do. 456 - do. 457 - do. 458 - do. 459 - do. 460 - do. 461 - do. 462 - do. 463 - do. 464 - do. 465 - do. 466 - do. 467 - do. 468 - do. 469 - do. 470 - do. 471 - do. 472 - do. 473 - do. 474 - do. 475 - do. 476 - do. 477 - do. 478 - do. 479 - do. 480 - do. 481 - do. 482 - do. 483 - do. 484 - do. 485 - do. 486 - do. 487 - do. 488 - do. 489 - do. 490 - do. 491 - do. 492 - do. 493 - do. 494 - do. 495 - do. 496 - do. 497 - do. 498 - do. 499 - do. 500 - do. 501 - do. 502 - do. 503 - do. 504 - do. 505 - do. 506 - do. 507 - do. 508 - do. 509 - do. 510 - do. 511 - do. 512 - do. 513 - do. 514 - do. 515 - do. 516 - do. 517 - do. 518 - do. 519 - do. 520 - do. 521 - do. 522 - do. 523 - do. 524 - do. 525 - do. 526 - do. 527 - do. 528 - do. 529 - do. 530 - do. 531 - do. 532 - do. 533 - do. 534 - do. 535 - do. 536 - do. 537 - do. 538 - do. 539 - do. 540 - do. 541 - do. 542 - do. 543 - do. 544 - do. 545 - do. 546 - do. 547 - do. 548 - do. 549 - do. 550 - do. 551 - do. 552 - do. 553 - do. 554 - do. 555 - do. 556 - do. 557 - do. 558 - do. 559 - do. 560 - do. 561 - do. 562 - do. 563 - do. 564 - do. 565 - do. 566 - do. 567 - do. 568 - do. 569 - do. 570 - do. 571 - do. 572 - do. 573 - do. 574 - do. 575 - do. 576 - do. 577 - do. 578 - do. 579 - do. 580 - do. 581 - do. 582 - do. 583 - do. 584 - do. 585 - do. 586 - do. 587 - do. 588 - do. 589 - do. 590 - do. 591 - do. 592 - do. 593 - do. 594 - do. 595 - do. 596 - do. 597 - do. 598 - do. 599 - do. 600 - do. 601 - do. 602 - do. 603 - do. 604 - do. 605 - do. 606 - do. 607 - do. 608 - do. 609 - do. 610 - do. 611 - do. 612 - do. 613 - do. 614 - do. 615 - do. 616 - do. 617 - do. 618 - do. 619 - do. 620 - do. 621 - do. 622 - do. 623 - do. 624 - do. 625 - do. 626 - do. 627 - do. 628 - do. 629 - do. 630 - do. 631 - do. 632 - do. 633 - do. 634 - do. 635 - do. 636 - do. 637 - do. 638 - do. 639 - do. 640 - do. 641 - do. 642 - do. 643 - do. 644 - do. 645 - do. 646 - do. 647 - do. 648 - do. 649 - do. 650 - do. 651 - do. 652 - do. 653 - do. 654 - do. 655 - do. 656 - do. 657 - do. 658 - do. 659 - do. 660 - do. 661 - do. 662 - do. 663 - do. 664 - do. 665 - do. 666 - do. 667 - do. 668 - do. 669 - do. 670 - do. 671 - do. 672 - do. 673 - do. 674 - do. 675 - do. 676 - do. 677 - do. 678 - do. 679 - do. 680 - do. 681 - do. 682 - do. 683 - do. 684 - do. 685 - do. 686 - do. 687 - do. 688 - do. 689 - do. 690 - do. 691 - do. 692 - do. 693 - do. 694 - do. 695 - do. 696 - do. 697 - do. 698 - do. 699 - do. 700 - do. 701 - do. 702 - do. 703 - do. 704 - do. 705 - do. 706 - do. 707 - do. 708 - do. 709 - do. 710 - do. 711 - do. 712 - do. 713 - do. 714 - do. 715 - do. 716 - do. 717 - do. 718 - do. 719 - do. 720 - do. 721 - do. 722 - do. 723 - do. 724 - do. 725 - do. 726 - do. 727 - do. 728 - do. 729 - do. 730 - do. 731 - do. 732 - do. 733 - do. 734 - do. 735 - do. 736 - do. 737 - do. 738 - do. 739 - do. 740 - do. 741 - do. 742 - do. 743 - do. 744 - do. 745 - do. 746 - do. 747 - do. 748 - do. 749 - do. 750 - do. 751 - do. 752 - do. 753 - do. 754 - do. 755 - do. 756 - do. 757 - do. 758 - do. 759 - do. 760 - do. 761 - do. 762 - do. 763 - do. 764 - do. 765 - do. 766 - do. 767 - do. 768 - do. 769 - do. 770 - do. 771 - do. 772 - do. 773 - do. 774 - do. 775 - do. 776 - do. 777 - do. 778 - do. 779 - do. 780 - do. 781 - do. 782 - do. 783 - do. 784 - do. 785 - do. 786 - do. 787 - do. 788 - do. 789 - do. 790 - do. 791 - do. 792 - do. 793 - do. 794 - do. 795 - do. 796 - do. 797 - do. 798 - do. 799 - do. 800 - do. 801 - do. 802 - do. 803 - do. 804 - do. 805 - do. 806 - do. 807 - do. 808 - do. 809 - do. 810 - do. 811 - do. 812 - do. 813 - do. 814 - do. 815 - do. 816 - do. 817 - do. 818 - do. 819 - do. 820 - do. 821 - do. 822 - do. 823 - do. 824 - do. 825 - do. 826 - do. 827 - do. 828 - do. 829 - do. 830 - do. 831 - do. 832 - do. 833 - do. 834 - do. 835 - do. 836 - do. 837 - do. 838 - do. 839 - do. 840 - do. 841 - do. 842 - do. 843 - do. 844 - do. 845 - do. 846 - do. 847 - do. 848 - do. 849 - do. 850 - do. 851 - do. 852 - do. 853 - do. 854 - do. 855 - do. 856 - do. 857 - do. 858 - do. 859 - do. 860 - do. 861 - do. 862 - do. 863 - do. 864 - do. 865 - do. 866 - do. 867 - do. 868 - do. 869 - do. 870 - do. 871 - do. 872 - do. 873 - do. 874 - do. 875 - do. 876 - do. 877 - do. 878 - do. 879 - do. 880 - do. 881 - do. 882 - do. 883 - do. 884 - do. 885 - do. 886 - do. 887 - do. 888 - do. 889 - do. 890 - do. 891 - do. 892 - do. 893 - do. 894 - do. 895 - do. 896 - do. 897 - do. 898 - do. 899 - do. 900 - do. 901 - do. 902 - do. 903 - do. 904 - do. 905 - do. 906 - do. 907 - do. 908 - do. 909 - do. 910 - do. 911 - do. 912 - do. 913 - do. 914 - do. 915 - do. 916 - do. 917 - do. 918 - do. 919 - do. 920 - do. 921 - do. 922 - do. 923 - do. 924 - do. 925 - do. 926 - do. 927 - do. 928 - do. 929 - do. 930 - do. 931 - do. 932 - do. 933 - do. 934 - do. 935 - do. 936 - do. 937 - do. 938 - do. 939 - do. 940 - do. 941 - do. 942 - do. 943 - do. 944 - do. 945 - do. 946 - do. 947 - do. 948 - do. 949 - do. 950 - do. 951 - do. 952 - do. 953 - do. 954 - do. 955 - do. 956 - do. 957 - do. 958 - do. 959 - do. 960 - do. 961 - do. 962 - do. 963 - do. 964 - do. 965 - do. 966 - do. 967 - do. 968 - do. 969 - do. 970 - do. 971 - do. 972 - do. 973 - do. 974 - do. 975 - do. 976 - do. 977 - do. 978 - do. 979 - do. 980 - do. 981 - do. 982 - do. 983 - do. 984 - do. 985 - do. 986 - do. 987 - do. 988 - do. 989 - do. 990 - do. 991 - do. 992 - do. 993 - do. 994 - do. 995 - do. 996 - do. 997 - do. 998 - do. 999 - do. 1000 - do. 1001 - do. 1002 - do. 1003 - do. 1004 - do. 1005 - do. 1006 - do. 1007 - do. 1008 - do. 1009 - do. 1010 - do. 1011 - do. 1012 - do. 1013 - do. 1014 - do. 1015 - do. 1016 - do. 1017 - do. 1018 - do. 1019 - do. 1020 - do. 1021 - do. 1022 - do. 1023 - do. 1024 - do. 1025 - do. 1026 - do. 1027 - do. 1028 - do. 1029 - do. 1030 - do. 1031 - do. 1032 - do. 1033 - do. 1034 - do. 1035 - do. 1036 - do. 1037 - do. 1038 - do. 1039 - do. 1040 - do. 1041 - do. 1042 - do. 1043 - do. 1044 - do. 1045 - do. 1046 - do. 1047 - do. 1048 - do. 1049 - do. 1050 - do. 1051 - do. 1052 - do. 1053 - do. 1054 - do. 1055 - do. 1056 - do. 1057 - do. 1058 - do. 1059 - do. 1060 - do. 1061 - do. 1062 - do. 1063 - do. 1064 - do. 1065 - do. 1066 - do. 1067 - do. 1068 - do. 1069 - do. 1070 - do. 1071 - do. 1072 - do. 1073 - do. 1074 - do. 1075 - do. 1076 - do. 1077 - do. 1078 - do. 1079 - do. 1080 - do. 1081 - do. 1082 - do. 1083 - do. 1084 - do. 1085 -



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratiseilage

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomical Grundmann, Neubaum. Druck: J. Neumann, Neubaum
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Winters wird acedentlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1902)

1930

Vom Kiebitz.

Von Ernst Edgar Reimerdes. (Mit 2 Abbildungen.)

Als einer der ersten Frühlingsboten trifft im März der Kiebitz bei uns ein, und wenn sein heller Ruf wieder erschallt, hat der Mensch die Gewißheit, daß (ungeachtet gelegentlicher Rückschläge) der Winter mit seinen Plagen und Be-

rücksichtsloser Weise seine Nester ansplündern, wie es trotz des Wildschonengesetzes geschieht, das das Sammeln von Kiebitzeiern ausschließlich den Jagdberechtigten zugestelt und auch diesen nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (10. April). Feinschmecker erwarten den Kiebitz seiner Eier wegen, die zu den geduldesten Frühlingsdelikatessen gehören, in Ungebild, dabei erfüllen Krähenier denselben Zweck, sie schmecken ebenso gut und selbst ein Kenner vermag sie, wenn sie ihm ohne Schale vorgesetzt werden, nicht von Kiebitzeiern zu unterscheiden.

Leider nimmt der nützliche Vogel immer mehr ab, wozu die fortschreitende Entwässerung und Trockenlegung von Sümpfen mit beiträgt. Daß der Kiebitz in Deutschland so vollstänlich ist, geht nicht zuletzt auf Bismarck zurück, der bekanntlich seit 1871 bis zu seinem Tode jedes Jahr von den Getreuen von Feder zum Geburtstag 101 Kiebitzeier nebst einem plattdeutschen Gedicht geschenkt bekam. — Ebenso wie seine Eier gilt auch der Vogel selbst als Delikatesse; der Jblylender Salomon Gessner (1730—1788) sagt von ihm: „Er ist gar delikats zu essen, noch mehr aber seine Eier, wenn man selbige nimmt, ehe sie belesen sind. Wenn solche aber schon bebrütet sind, ist es ein widerwärtiger Geschmack. Es lassen sich einige (besonders Vornehme) nicht nur die Eier um der Delikatesse willen zurichten, sondern sie wollen besonders die Natur stärken.“

schloß daraus, er müsse noch weiter gehen und suchen, und lief ihm nach, bis er die verlorenen Schafe wirklich wiederfand.

Auch das Volkslied beschäftigt sich mit dem Kiebitz, am meisten bekannt ist wohl der reizende in Niederdeutschland beheimatete Vers: „Kiwitt, wo bliest ich? — In'n Brombeerbusch (Brombeerbusch). — Dor sitt ich, dor slaut ich, dor heb ich all min Lust.“ — Für eine besondere Art von Kartenspielern hat der Kiebitz seinen Namen hergeben müssen. Das sind die „Schlachtenbummler“ des Kartenspiels, die man überall in öffentlichen Lokalen antrifft und die von allen Spielern als störende Beigabe mit scheelen Augen angesehen werden.

Der Kreuzverschlag des Pferdes.

Von Veterinarius.

Der Kreuz- oder Nierenverschlag des Pferdes hat mit den Nierenkrankheiten, wie vielfach immer noch geglaubt wird, nichts zu tun. Es ist in der Hauptsache eine gewöhnlich durch Erkältung, seltener durch Ueberanstrengung hervorgerufene Muskelentzündung der Nachhand, wobei es zur Auflösung des Muskelfarbstoffes, der mit dem Hämoglobin identisch ist, kommt. Dieser Farbstoff tritt in das Blut über und wird dann durch die Nieren mit dem Urin ausgeschieden. Da der Urin hierdurch oft eine rot-schwarze Farbe annimmt, so wird diese Krankheit in manchen Gegenden auch schwarze Harnwinde genannt. Dieser gefährlichen Krankheit fallen hauptsächlich solche Pferde zum Opfer, die mehrere Tage bei reichlicher Fütterung in einem schlecht ventilierten, warmen, dunstigen Stalle gestanden haben und dann bei kalter Witterung (eisigem Nivind) in das Freie



Abbildung 1. Kiebitzpärchen.

schwerden nun vorbei ist, daß Licht und Wärme zurückkehren. Kein Frühling ohne den Kiebitz (Abb. 1). Troz Schnee, Kälte und Sturm erscheint er mit großer Pünktlichkeit und bald entwickelt sich in den Niederungen ein reges Leben und Treiben. Jedes Paar sucht seinen alten Brutplatz auf, Ende März oder Anfang April beginnt das Weibchen mit dem Eierlegen. Naht sich der Mensch dann zufällig dem meist in einer kleinen Bodenvertiefung liegenden Nest, fliegt plötzlich ein großer Vogel auf, schlägt wie ein Flugkünstler (Abbildung 2) in der Luft einen Burzelbaum (daher der Name Lusthüpfer) und läßt dabei unaufhörlich sein Kiwitt, Kiwitt ertönen. Es ist das Kiebitzmännchen, das mit Mut und Ausdauer die Aufmerksamkeit des unerwünschten Besuchers von seinem Nest abzulenken sich bemüht und sich im Gegensatz zum Kuckuck als einer der treuesten und zärtlichsten Familienväter in der Vogelwelt zeigt. Daneben ist der Kiebitz „Feldpolizist“ für die übrigen Vögel, die durch seinen warnenden Ruf auf eine drohende Gefahr aufmerksam werden.

Seit langer Zeit gehört der Kiebitz zu den Lieblingsvögeln des deutschen Volkes, namentlich in Niedersachsen erfreut er sich großer Beliebtheit; er ist eine charakteristische Erscheinung des niederdeutschen Landes. Zur der Märchen hält man ihn, ebenso wie den Storch, für ein heiliges Tier mit einer Menschenseele, für einen in einen Vogel verwandelten Menschen. Durch die Vertilgung von Ackerkröten und anderen Schädlingen auf Feldern und Wiesen bringt der Kiebitz, dieser muntere, possierliche Vogel, großen Nutzen, man sollte ihn deshalb viel mehr schonen und namentlich nicht in solch

genötigt bekam. — Ebenso wie seine Eier gilt auch der Vogel selbst als Delikatesse; der Jblylender Salomon Gessner (1730—1788) sagt von ihm: „Er ist gar delikats zu essen, noch mehr aber seine Eier, wenn man selbige nimmt, ehe sie belesen sind. Wenn solche aber schon bebrütet sind, ist es ein widerwärtiger Geschmack. Es lassen sich einige (besonders Vornehme) nicht nur die Eier um der Delikatesse willen zurichten, sondern sie wollen besonders die Natur stärken.“

— Einer im Münsterland verbreiteten Erzählung nach hatte einst ein Schäfer sechs Schafe verloren, fünf weiße und ein schwarzes. Bei der Suche nach ihnen flog plötzlich ein Vogel von einem Felde auf und rief: „Kiwitt“. Der Schäfer verstand: „Fief witte“ (fünf weiße) und rief daraufhin dem Vogel zu: „War ick'n schwarz dorbi?“. „Zitt, Zitt“ machte der Vogel mit den Flügeln und flog weiter. Der Schäfer



Abbildung 2. Kiebitz im Fluge.

kommen. Besonders reichhaltige Eiweißfütterung verstärkt noch die Gefahr einer Erkrankung hauptsächlich bei den kaltblütigen Rassen, die nur in seltenen Fällen die Krankheit überstehen, wenn nicht gleich tierärztliche Hilfe zur Stelle ist. Auch nach übermäßigen Anstrengungen der Körpermuskulatur kann die Ausscheidung von gelbem Blutfarbstoff durch den Harn entstehen. Auch die Ueberfütterung



mit eiweißreicher Nahrung kann allein das Bild des Nierenerschlagens hervorrufen.

Die Krankheit beginnt meist bald nach dem Verlassen des warmen Stalles mit eigentümlichen Bewegungsstörungen. Bei leichteren Graden machen die Pferde den Eindruck, als ob sie an Muskelrheumatismus erkrankt seien. Sie gehen besonders mit der Nachhand steif und gespannt oder lahmen auch nur mit einem Hinter- oder Vorderfuß. Gleichzeitig tritt an manchen Stellen Schweißausbruch auf. In schweren Fällen schwanken die Tiere mit der Hinterhand, zeigen einen unsicheren, steifen Gang, die Beine rutschen auf dem Boden geschleift, die Tiere knicken im Fessel über, zittern, können sich nicht mehr auf den Beinen halten und stürzen nicht selten plötzlich zu Boden. Sie machen dann fruchtlose Anstrengungen, sich wieder zu erheben, schlagen mit den Füßen um sich, zeigen große Atembeschwerden und sind bisweilen ganz in Schweiß gebadet. Das Zurückbringen in den Stall ist dann nur auf einer Schleppe möglich.

Beim Befühlen der gelähmten Nachhand findet man besonders die Kruppenmuskeln sehr derb, gespannt und schmerzhaft. Die Haut ist häufig höher temperiert und breiartig geschwollen. Die Empfindlichkeit gegen Nadelstiche ist oft ganz aufgehoben. Zuweilen beobachtet man eine einseitige Lähmung der Knie- schellenstrecker mit Zusammenbrechen des betreffenden Hinterbeins im Augenblick der Belastung, seltener eine Ellenbogenstrecker- Lähmung mit Zusammenknicken im Ellenbogengelenk beim Versuch, das Bein zu belasten. Auch wehenartige Zusammenziehungen der Bauchmuskulatur kommen vor, wobei die Tiere vor Schmerzen geradezu aufschreien. In schweren Fällen tritt immer Blutarnen auf. Der Blutfarbstoff enthaltende Harn fällt durch seine dunkelrote, rubinrote, schmutziggelbe bis tintenschwarze Farbe auf. Eine Erhöhung der Körpertemperatur fehlt meist, doch kann das Fieber mitunter bis auf 40 Grad steigen. Dagegen ist die Pulsfrequenz gewöhnlich gesteigert, die Pulszahl kann 80 und darüber betragen. Die sichtbaren Schleimhäute sind in der Regel höher gerötet und schmutzig verfärbt (Zeichen der Blutzufuhr). Die Körpertemperatur ist ungleichmäßig verteilt, die extremen Teile sind kühl. Wegen der Blutveränderung tritt oft schon nach kurzer Zeit Durchliegen auf. Der Appetit ist gewöhnlich ganz normal, doch beobachtet man häufig eine Verminderung der Darmtätigkeit und Urinverhaltung. In solchen Fällen von Blasenlähmung ist eine Massage der Blase unerlässlich.

Der Verlauf der Krankheit ist meistens ein akuter, selbst perakuter. In ganz leichten Fällen kann schon nach drei bis vier Tagen Heilung eintreten. Doch können nach der Heilung immerhin häufig Rückfälle eintreten. Das einmalige Ueberstehen der Krankheit verleiht also keine Immunität, sondern vielmehr eine Prädisposition für spätere Erkrankungen. Gehen schwere Fälle in Genesung über, so bleiben oft lähmungsartige Zustände der Gliedmaßen zurück (tappende, unsicherer, schwankender Gang). Auch einseitige Lähmungen mit hochgradigen Muskelschwund kommen vor. Endet die Krankheit mit dem Tode, so nehmen die Lähmungs- und Erstickungserscheinungen immer mehr zu. Ueberall liegt sich das Tier durch. Der Tod erfolgt entweder unter dem Bilde der Kohlenäure-Vergiftung oder der Herzlähmung. Die Sterblichkeitsziffer ist je nach der Rasse, den Witterungsverhältnissen, der individuellen Disposition, dem Grade der Erkrankung eine sehr verschiedene. Sie schwankt zwischen 20 bis 70 v. H. Bei der Behandlung dieser gefährlichen Krankheit spielt die Borbeuge die Hauptrolle. Man kann sie fast sicher dadurch verhüten, daß man die Pferde täglich bewegt und während der Feiertage nicht so stark füttert. Ist einmal ein Pferd erst erkrankt, so muß es in einem warmen Stall zum Stehen oder in einen Hängegurt gebracht werden, weil es sich auf dem Boden zu leicht durchlegt. Auf die erkrankte Kruppe sind heiße Umschläge zu machen. Die weitere Behandlung ist Sache des Tierarztes.

Praktische Winde für den Gartenbesitzer.

Von Emil Siennapp.

Die Bestellungsarbeiten sollen im Frühling nicht eher in Angriff genommen werden, bis der Erdboden erwärmt und so abgetrocknet ist, daß er beim Umgraben nicht mehr am Spaten klebt. Es muß nach einem vorher sorgsam ausgearbeiteten Arbeitsplan verfahren werden. Samen, Zeit und Mähen dürfen nicht unnötig vergeudet werden.

Starkzehrende Blatt- und Knollengewächse verlangen kräftigere Düngung als Wurzel- und Kleingemüse. Dementsprechend müssen die Gelehe des Wechselfruchtbaues (alljährlicher Standortwechsel) beachtet werden.

Nur Samen von erprobter Keimkraft und garantierter Sorteneinheit dürfen gesät und nur kräftig und gut abgehärtete Pflanzlinge gepflanzt werden.

Im Herbst gemachte Aussaaten von Wurzeln, Zwiebeln, Spinat usw. sollen rechtzeitig durchgehakt werden, um das aufsteigende Unkraut zu vernichten und die den Winter über entstandene Bodentruhe zu zerstören.

Alle Aussaaten werden zur besseren pflegerischen Behandlung in Rillen und nicht in Breitsaat gemacht, wogegen sich bei letzterer unter Umständen Wurzelgemüse auch großer, dafür aber auch um so ungleichmäßiger entwickeln.

Die Beete sind mit der Schnur gerade auszurichten und die dazwischenliegenden Wege nicht zu tief auszumehren, weil sonst — namentlich auf leichtem Boden — die Kulturen zu sehr austrocknen und unter Wassermangel leiden.

Langsamkeimende Samen, wie Wurzeln, Karotten, Zwiebeln, Petersilie und ähnliche, sollen zuerst in die Erde kommen, während die schnellkeimenden, aber auch frostempfindlichen Samen von Spinat, Radies, Suppenkräuter, Rote Beete, Mangold usw. nicht vor Mitte April, und Bohnen, Gurken und Kürbisse erst Mitte Mai folgen. Erbsen können von Mitte März ab in Folgesaaten bis Ende Juni gelegt werden.

Alle Wurzelgemüse wollen keinen frischen Dünger, sondern gedeihen am besten in vorjährig gedüngtem Land, wogegen alle Kopfstöckel, Sellerie, Rhabarber und Blumenkohl, auch Kartoffeln, sehr dankbar sind.

Der frische Dünger muß möglichst im Herbst untergebracht werden, damit er im Frühling seinen Verwesungsprozeß in der Hauptphase überwinden hat.

Mit oder kurz vor der Bestellung eingebrachter Stalldung ist eine große Gefahrenquelle für die Entwicklung vieler Fliegen- und Käferlarven, deren Maden die jungen Wurzeln anstreffen und beschädigen, wie z. B. die Kohlmade und die Wurzel- und Zwiebelmade.

Die Schädlingsbekämpfung muß mit allem Nachdruck und möglichst in Gemeinschaftsarbeit durchgeführt werden, da hieron der gute Ernteerfolg wesentlich abhängig ist.

Im Laufe des Sommers darf man das Gießen und Hacken nicht vergessen. Alles Unkraut muß vor dem Wähen beseitigt werden, da es sich sonst tausendfach vermehrt und der Same in alle Winde getragen wird.

Übermäßiges Gießen verdirbt den Geschmack der Gemüse und beeinträchtigt es in der Haltbarkeit stark. Auch darf die Jauche nie zu stark sein und nur an regnerischen und trüben Tagen gegeben werden.

Das Herbst- und Wintergemüse darf erst nach ordentlicher Reife, nicht vor Ende Oktober, geerntet werden, weil es sich sonst schlecht hält. Diese Voraussetzung gilt auch vom Winterobst. Man muß daher beim Pflücken besonders vorsichtig sein, damit keine Tragknospen mit abbrechen und dadurch die nächstjährige Ernte beeinträchtigen.

Zur Bekämpfung des ärgsten Obstschädlings, nämlich des Frostspanners, müssen schon Ende Oktober Fanggürtel um die Baumstämme gelegt werden, um das nach seiner Befruchtung durch das umherfliegende Männchen auf den Baum hinaufziehende flügellose Weibchen abzufangen. Der Garten bedarf auch nach der Ernte und den ganzen Winter über einer pflegerischen Wartung insofern, daß er von allem Unrat gründlich ge-

reinigt wird und in rauher Scholle umzugrabbar ist, um eine gute Bodengare herbeizuführen und ihn für das nächste Jahr kulturfähig vorzubereiten.

Frostempfindliche Blumen und Pflanzen bekommen — insbesondere Rosen und bessere Stauden — rechtzeitig eine Frostschutzdecke. Nicht winterharte Zwiebel-, Knollengewächse, wie z. B. Dahlien, Cannas, Gladiolen u. a. m., werden bei Eintritt des Frostes aus dem Boden genommen und frostfrei aufbewahrt.

Frostfreie und schöne Wintertage sind für die Ausführung des Beerenobst- und Baumchnittes sowie zur Düngung, Ausbesserung der Gartengeräte und Instandsetzung der Lauben und Eingridigungen einschließlichsch Porten geeignet.

Schließlich ist es notwendig, sich an den langen Winterabenden mit einem guten Gartenbuch oder einer lehrreichen Fachschrift zu beschäftigen, um sich daraus gartenbauliche Kenntnisse anzueignen, die später bei den praktischen Gartenarbeiten nutzbringend vermerkt werden können.

Etwas von Stiefmütterchen und seiner Vermehrung.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.
(Mit Abbildung.)

Stiefmütterchen sind zu verschiedenen Zeiten des Jahres ein Garten-, Park- und Grabeschmuck. Ein einheitliches Beet davon imponiert dem Auge des Beschauers. Wer unter den vielen Sorten eine besonders liebt, möchte begreiflicherweise rasch zu einer größeren Anzahl davon kommen. Die Durchschnittsblumenfreunde und -freundinnen mühen sich damit ab, auf dem Wege der Samenvermehrung zu ihrem Ziel zu gelangen. Dieser altbekannte, ausgetretene Weg soll hier verlassen und ein neuer und besserer soll eingeschlagen werden, um fortentwickelte Ware noch im gleichen Jahre in vermehrter Auflage heranzubringen.

Das geht so: Man vermehrt die Stiefmütterchen durch Stedlinge, also ähnlich wie



Stedling von Stiefmütterchen.

a Entspitzungsschnitt, b Vermehrungsschnitt.

Geranien und Nelken. Unser genanntes Blümchen hat ja auch wie diese die große Neigung zur Verwurzelung. Auf diese Eigenart, die vielen Blumenfreunden nicht bekannt ist, bauen wir unsere Erfolge. Im sichersten beginnt man mit der Stedlingsvermehrung im Monat Juni, weil in diesem Monat die Stiefmütterchen ihren Wachstumstrieb schon zu einem gewissen Abschluß gebracht haben. Die Winterpflanzen haben dann

zahlreiches, kerniges und hämmiges Material. Und wer recht viel von dieser Güte haben will, kneift die Triebe der Fruchtwaipflanze wiederholt ab. Ferner ist es dazu ungemein wertvoll, die Wästen sofort nach dem Abflauen der Frucht wegzunehmen. So verhindert man die Samenbildung; sie würde die Mutterpflanze nur unnötig schwächen. Auf diese Weise entstehen recht zahlreiche dünne Seitentriebe, die sich am allerleichtesten vermehren lassen und Wurzeln schlagen.

Natürlich setzt diese Vermehrungsart ein Frühbeet oder einen geeigneten Sonderkasten voraus. Diese bekannte Frühbeeteerde erfordert, daß sie mit einer 1 bis 2 cm dicken Schicht von feinstem Sande überdeckt wird. Ungemein wichtig ist nun dabei zweierlei: a) die 5 cm langen Stedlinge werden laut Abbildung entsprechend entblättert und knapp unter dem Blattknoten mit dem scharfen Messer quer abgetrennt, um so unfehlbar zur Bewurzelung zu kommen, da lange Knotenstummeln ungern zur Wurzelbildung sich ansetzen; b) die so vorbereiteten Stedlinge müssen recht dicht, also hart nebeneinander in die Sanddichte gesteckt werden. Solange die Schnittflächen der Stedlinge keine Wurzeln gefaßt haben, muß das Frühbeet oder seine „Erkältung“ geschlossen und beschattet bleiben, nachdem die Stedlinge zuvor mit lauwarmem Wasser tüchtig überbraust wurden. Ein tägliches leichtes und öfteres Besprühen beugt dem Welken der Stedlinge vor, das ein frühes Wurzelschlagen kaum oder nur schwer noch zulassen würde. Ist aber die erwünschte Bewurzelung erfolgt, dann gilt es, die Stedlinge langsam durch Risten des Fensters an die Außenluft zu gewöhnen. Und wenn sie so nur durch Wegnahme der Schattierungsmittel das Treiben und Wachsen andeuten, dann sind sie reif zum Versetzen oder Pflücken auf ein halbhartig gelegenes Freilandbeet von bester Bodengüte. Hier haben sie bis zum Herbst Zeit zur kräftigen Entwicklung. Dann aber wird sich ein Platz finden, wo sie dem Erzeuger Freude nach der guten Umpflanzung bereiten und auch denen, die an den Stiefmütterchen in seiner einseitigen, gleichmäßig schönen Blütenpracht sich nicht satt genug sehen können und vor dem Beet wie hingebannt stehen bleiben müssen.

Wer nur wenige junge Stiefmütterchen braucht, mag das Verfahren in kleinen Büchsen oder Küchlein, wo vorher Heringe oder Biscarzen ruhren, versuchsweise probieren und statt des Frühbeetfensters eine Glasscheibe benützen und sie im schattigen Gartenwinkel entsprechend pflegen.

Neues aus Stall und Hof.

Das Futter, das andere Tiere nicht mehr zu verwerten vermögen, was da vor allem auf den Ferkeln, auf den Kälbern, Trüsten wächst und was auf dem Felde, auf den Stoppeln und auf dem Grünlande anderweitig nicht mehr verwertet werden kann, das findet noch vortreffliche Verwertung durch das Schaf. Dadurch wird dessen Ernährung zeitweise durch Monate hindurch fast kostenlos. Je mehr nun ein derartig absolutes Schafstutter vorhanden ist, desto größer darf die Schafhaltung sein, für deren Ernährung dann von der Zeit von April bis in den Vorwinter gesorgt ist und die eigentliche Fütterungszeit sich auf die Wintermonate beschränken kann.

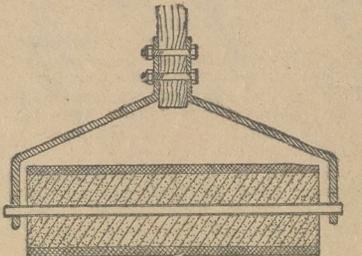
Zur Aufzucht der Küden. Bei der Aufzucht der Küden werden immer noch zahlreiche Fehler gemacht. Der erste Fehler besteht oft darin, daß man Brüteteier oder Eintagsküden von schwächtlichen oder gar kranken Tieren erwirbt. Jeder Käufer muß sich darüber unterrichten, daß die Zuchttiere frei sind von Bacterium pullorum, der sich — auch durch die Eier — auf die Küden überträgt und die gefährliche weiße Küdenruhr hervorruft. Auch die Haltung der Zuchttiere ist für die Gesundheit der Küden von der größten Bedeutung. Die Fütterung spielt natürlich eine große Rolle, ebenso die Kunstgüte und der Stall. Gesunde Luft und Sonnenlicht sind hochwichtige Faktoren.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Beseitigung der Wasserluse, die in vielen Teichen so massenhaft auftritt, daß sie die Wasserfläche vollständig überzieht, ist viel-

fach erforderlich, denn sie ist für die Fischzucht schädlich. Gewiß, die Wasserluse bietet vielen niedrigen Tieren einen Aufenthalt und trägt auch viel zur Reinigung des Wassers bei, aber sie verhindert auch eine ausreichende Erwärmung des Wassers, weil sie die Wirkung der Sonnenstrahlen bedeutend abschwächt. Das hat zur weiteren Folge, daß sich in solchen kalten Teichen die erforderliche, aus Kleintieren, dem Plankton, bestehende Fischnahrung nicht ausreichend genug bildet. Es wird deshalb in den meisten Fällen eine Beseitigung der Wasserluse im Interesse der Fischzucht liegen. Das geschieht in der einfachsten Weise dadurch, daß ein möglichst langer Balken, an dessen beiden Enden Stricke befestigt sind, durch den Teich gezogen wird. Vor dem Balken stauen sich die Wasserluse, sie werden mit dem Balken weitergehoben und, am Ufer angelangt, dann herausgezogen.

Eine praktische Gartenwalze. Wohl jeder Gartenbesitzer hegt einmal den Wunsch, eine kleine handliche Gartenwalze zu besitzen, mit der er seine Wege unter Umständen auch einzelne Beete usw.,



Praktische Gartenwalze.

schnell und leicht anzuwalzen kann. Der praktische Gartenfreund hilft sich dadurch, daß er sich selber eine Gartenwalze für seine Zwecke herstellt. Oft sieht man darunter aber die unmöglichsten Geräte, die nur unvollkommen ihren Zweck erfüllen. Hierzu ist auch die Gartenwalze zu rechnen, die aus einem roh abgeschälten Ende eines Baumstammes besteht und meistens zu leicht ist. Bessere Dienste leistet eine Gartenwalze aus einem alten Stück Tonrohr, die man folgendermaßen herstellt. Man nimmt ein entsprechendes langes Tonrohr, weiter ein Brett, dessen Breite etwas größer als der äußere Durchmesser des Tonrohrs ist, und bohrt in dieses in die Mitte ein Loch von der Stärke der Walzenachse, die man in der benötigten Länge bereit hält. Dann stellt man das Tonrohr aufrecht auf das Brett und die Achse genau in die Mitte und befestigt letztere mit Draht, so daß sie in der Mitte bleibt. Nun wird der Innenraum des Tonrohrs mit in ähnlicher Weise zurechtgemachtem Beton ausgefüllt und festgestampft, wobei darauf zu achten ist, daß sich die Achse nicht seitwärts verschiebt. Ist dann endlich die Betonfüllung erhärtet, so hat man die schönste Walze. Der geschickte Gartenfreund wird sich dann leicht selbst die Zugvorrichtung bauen können, andernfalls er nach der vorstehenden Abbildung einen Schmied damit beauftragen kann.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Nierenuppe. Hierzu eignet sich am besten die Niere vom Rind, man rechnet 500 g für drei Personen. Die Niere muß sehr oft gewaschen werden, dann setzt man sie mit so viel Wasser an, als man nachher Suppe haben möchte, gibt Salz, Sappengrün sowie einen Kops Sellerie dazu und läßt die Niere weichgaren. Die Brühle wird durch ein feines Sieb gegossen, dann setzt man sie noch

mal ans Feuer, gibt einige Löffel feinen Bries dazu und kocht sie noch fünf Minuten. Die Niere sowie den Sellerie schneidet man in Scheiben und Streifen und gibt sie in die gut schmeckende, sättigende Suppe.

Fisch-Eierkuchen. Hierzu gehören: 125 g kaltes gekochtes Kabeljau- oder Schellfischfleisch, 50 g Butter, vier Eier, ein Eßlöffel Milch, ein Teelöffel Parmesan- oder Cheddar-Käse, Pfeffer und Salz. Eier, Milch, Salz und Pfeffer werden gut durcheinandergeschlagen, dann befreit man das Fischfleisch sorgfältig von Haut und Gräten, plümdert es fein, gibt es in die inzwischen in der Eierkuchenspfanne zer-gangene Butter und läßt es ein wenig durch-braten. Nun gibt man die Eierkuchensmischung über das Fischfleisch in die Pfanne und läßt die Omelette backen. Dann klappt man sie zusammen, läßt sie in der Pfanne auf beiden Seiten goldgelb werden und serviert sie recht heiß mit grünem Salat.

Reiscreme mit Ananas. Für acht Personen rechnet man zwei Hände voll Reis, den man nach mehrmaligem Waschen in einem Liter guter Milch einkecht. Nun bereitet man aus vier Eidottern, einem viertel Liter süßer Sahne und dem nötigen Zucker eine Creme, fügt die Blatt aufgelöste Gelatine hinzu und vermischt den Reis damit. Eine Reiskform wird in kaltem Wasser ausgespült, dann wird der Reis hineingefüllt und vier Stunden auf E gestellt. Inzwischen schneidet man eine halbe Ananas in dünne Streifen, zuckert sie und stellt sie ebenfalls kalt. Den sich bildenden Saft und die Schale der Ananas läßt man mit ein wenig Wasser und Zucker dick einkochen, um vermischt dieses, ausgekühlt, mit einem Gläschen feinen Rum. Der Reis wird nun gestürzt mit einem viertel Liter Schlagrahne zierlich bespritzt und mit den Ananasstreifen belegt. In die leere Höhlung in der Mitte gibt man den dicken Ananasaft.

Mandelmilch. 100 g süße und sechs bis acht Stück bittere Mandeln werden abgezogen, fein gemiegt und mit etwas Vanille in einhalb Liter heiße Milch getan, worin man sie eine halbe Stunde ziehen läßt. Dann gibt man eine Prise Salz, Zucker nach Geschmack hinzu und läßt aufkochen. Von drei Eiweiß mit etwas Zucker schlägt man Schnee, rührt davon Klößchen in die kochende Milch, wendet sie einmal um und hebt sie vorsichtig zum Abkühlen auf eine Schüssel. Die Milch zieht man mit den drei Eigelb unter Zugabe von etwas Kartoffelmehl ab und läßt sie erkalten. Die Schneeklößchen gibt man nachher oben auf.

Neue Bücher.

Die Champignonzucht. Von W. Lebl, Hofgärtner a. D. Neubearbeitet von Gartenbaudirektor Langer. Neunte Auflage, mit 35 Textabbildungen. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Preis 2,80 RM.

Noch immer fehlt es an dem nötigen Interesse zur Champignonzucht, was wohl zum größten Teil daran liegt, daß es noch immer nicht bekannt genug ist, wie lohnend die Champignonzucht bei rationellem Betrieb sein kann. Schwierig ist jedenfalls diese Witzzucht keineswegs, und wer die richtige Anleitung dazu bekommt, dem wird es bei einigem Fleiß und Interesse wohl möglich sein, auch mit der Zucht der Champignons lohnenden Gewinn zu erzielen. Hier helfend zu wirken, ist die Aufgabe des vorliegenden Buches. Frankreich, das bekanntlich führend in der Champignonzucht ist, führt noch heute bei uns für 1½ Milliarden Reichsmark Champignons ein, so daß schon aus nationalen Gründen zur Ausbehnung der berei- tets bei uns vorhandenen Champignonzuchten sowie Neuanlagen geraten werden muß. Das vorliegende Büchlein bringt alles Wissenswerte über die Champignonzucht, erläutert eingehend die verschiedenen Erzeugungsarten von Champignonbrut, die Anlagen der Champignonbeete, die Freilandkultur, die Kultur des Champignons in Kellerräumen, Haus, Küche usw., schildert die Krankheiten und Schädlinge des Champignons und bringt zum Schluß sehr gute Rezepte zur Verwertung des Champignons. Das Buch kann daher mit Recht jedermann empfohlen werden.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Belegungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da im Uebriem aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers mitteilen. Anonymous Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorkonto für den Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage und gleichfalls je 50 Rpf. mitzuliefernde. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoertrag erhalten worden ist. Im Uebriem werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Kalb ist zur Aufzucht abgeleckt, es ist jetzt vier Monate alt. Sechs Wochen hat es an der Mutter saugen dürfen, sodann wurde es mit Kälbermehl (Emskitchener) und Magermilch ernährt. Es ist hierbei gut gediehen; nur hat es nach dem Tränken immer an Regeln oder an der Mauer geleckt. An die Aufnahme von Heu hat es sich spät gewöhnt, es hernach aber gerne aufgenommen. Das Kälbermehl wurde später durch Leinmehl ersetzt, und zwar ebenfalls mit Magermilch zusammen. Allmählich stellte sich dünnflüssiger Kot ein, der sodann in Durchfall überging. Nachdem ein Wechsel zwischen Leinmehl und Kälbermehl vorgenommen worden war, stellte sich keine Besserung ein. Auch verschiedene andere Mittel, wie Kakao mit Ei, Reis in Milch gekocht usw., haben keinen Erfolg gehabt. Manchmal vermischte es die Tränke und manchmal floss es sehr gierig. Auch Stroh hat es ab und zu mit großem Appetit gegessen. Das Kalb macht einen gesunden Eindruck, ist aber ganz abgemagert. Ein Schweizer hat mir Kälbertropfen empfohlen, die aber nur eine vorübergehende Wirkung hatten. Mit dem Kot ging nach Verabfolgung derselben eine häutige Masse ab. Jetzt hat das Leiden wieder das alte Stadium erreicht. Ist ein Einlauf von Kamilleentee zu empfehlen? Ich befürchte, daß eine Darmerkrankung vorliegt. S. H. in B.

Antwort: Ihr Kalb leidet sehr wahrscheinlich an einer chronischen Magen- und Darmentzündung, welche durch unadäquates Abfressen und durch falsche Behandlung im ersten Erkrankungsstadium eingetreten ist. Kälber, welche man zur Aufzucht benutzen will, setzt man am besten erst im Alter von zwölf Wochen ab. In Ihrem Falle ist der Entzug der Vollmilch zu früh erfolgt. Sie hätten am besten nach sechs Wochen Vollmilch in Verbindung mit dem Kälbermehl als Tränke gegeben und die Vollmilch nach und nach durch Magermilch ersetzt. Wenn auch Ihr Kalb bei Verabreichung des Kälbermeihls zunächst gut gediehen ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß sich dieses für die Dauer als Aufzuchtmittel eignet hat. Durch die Tatsache, daß das Tier an Holz und an der Mauer geleckt hat, ist der Beweis erbracht, daß es Mangel an Mineralstoffen im Körper hatte. Anscheinend haben Sie bei der weiteren Aufzucht Leinmehl oder Kälbermehl nur in Form von Tränke gegeben. Die verabreichten Kälbertropfen sind wahrscheinlich sehr scharf gewesen und haben zur teilweisen Loslösung der Schleimhäute geführt. Wir möchten Ihnen empfehlen, die Fütterung anders einzurichten. Leinkuchenmehl und Magermilch können weiter verabreicht werden in Form eines nicht zu dünnen Trankes und in nicht zu großer Menge. Daneben ist dem Tier Schrot von leicht gerösteter Gerste oder leicht geröstetem Hafer in trockener Form vorzulegen. Hierdurch wird eine leichte Verfestigung der Exkremente eintreten und der vorhandene starke Darmreiz gemindert werden. Zweckmäßig ist es, auf das Trockenfrot etwas Vitakalk zu schütten. Durch gleichzeitige Verabreichung geringer Mengen von gutem zarten Heu dürfte die Verdauungstätigkeit eine weitere Besserung erfahren. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Bei einer Zuchttau wird in letzter Zeit häufig die Verstopfung des Darmes beobachtet. Wodurch wird die Verstopfung hervorgerufen? Welches Futter muß während der Zeit der Verstopfung verabfolgt werden? W. P. in 3.

Antwort: Verstopfungen des Darmes werden beim Schwein vielfach beobachtet. Als Ursachen kommen zu trockene Fütterung, harte, schwer verdauliche Futtermittel, Aufnahme von größeren Mengen von Sand usw. in Frage. Zur Behebung des Leidens werden öftere Klütere von lauwarmem Wasser (ein bis vier Liter) empfohlen und die Verabreichung von 50 bis 100 g Rizinusöl oder 20 bis 50 g Natrium oder Magnesium sulfuricum. Als Futter werden Kollkeblädjel oder Serradelfesch, Getreidekaff und zerkleinerte Futterrüben empfohlen. Karboffeln und Krautfutter können fortgelassen werden. Erst zwei bis drei Wochen vor dem Wersen ist das Futter täglich durch ein Kilogramm Kraftfutter in breiiger Form zu ergänzen. Da die meisten Futtermittel für Schweine nur geringe Mengen Kalk enthalten, ist eine tägliche Beigabe von Futterkalk angezeigt. Dr. Lz.

Frage Nr. 3. Ein achtjähriger Hund ist schon seit einiger Zeit gelähmt und kann die Hinterbeine nicht bewegen. Ist diese Lähmung heilbar? P. A. in T.

Antwort: Ohne klinische Untersuchung läßt sich nicht feststellen, wodurch die Lähmung verursacht worden ist und ob sie heilbar ist. Häufig bleiben derartige Lähmungen der Nachhand nach überstandener Staupe zurück. Massage des Rückgrats, Heißluftbehandlung (Föhn) oder vorsichtig dosierte Strupämin- oder Eserin-Injektionen bringen dann oft noch Besserung oder auch Heilung.

Frage Nr. 4. Ein neunjähriger Zwergschneider leidet an Hautjucken und beißt sich die Haut blutig. Der Hund ist sonst munter und frist auch gut. Was kann ich zur Heilung des Leidens, das sich hauptsächlich über den Rücken erstreckt, tun? L. B. in K.

Antwort: Baden Sie den Hund in Sulfargilwasser und lassen Sie sich Fowlerische Lösung verschreiben, die Sie tropfenweise dem Futter zusetzen. Diese chronischen Rückenkneuzeme sind gerade bei älteren Hunden sehr hartnäckig und neigen zu Rückfällen. Stark gewürzte Speisen und Lunken dürfen Sie auf keinen Fall zusetzen. Ueberhaupt dürfte die Verringerung des Speisetzettels angezeigt sein. Vet.

Frage Nr. 5. 1,5 Morgen (3750 qm) Ackerland waren 27 Jahre hindurch verpachtet und vom Pächter mächtig vernachlässigt worden, jetzt sind sie fürchterlich mit Quecke überwuchert. Kann man nun durch Lupineneinfahrt oder durch Nutzung des Ackers als Weideweihe diesen queckenfrei bekommen? I. S. in A.

Antwort: Ein stark verqueckter Acker kann nicht durch Einsaat von Lupinen oder durch eine Nutzung als Weideweihe queckenfrei gemacht werden. Hier verfährt man wie folgt: Sobald das Frühjahrswetter eine Bearbeitung zuläßt, wird das bereits gesplagte Stück mit Federackerkultivator und schwerer Egge durchgearbeitet. Alle durch die Bearbeitung herausgeschälten Quecken werden sauber vom Felde abgelesen und auf dem Feldrain nach dem Ubertrocknen verbrannt. Im April wird erneut geschält und sich zeigende Quecken herausgeeggt und zusammengekehrt. Dann ruht der Acker bis etwa Mitte Juni. Ist Sauche vorhanden, wird im Mai mehrmals gejagt. Ende Juni folgt eine zweite, tiefere Pflugsfurche mit Vorschäler. Der Acker ruht erneut bis etwa Mitte Juli. Zwischen durch werden auf die raue Furche je 1,5 Morgen (3750 qm) 100 kg Thomasmehl, 50 kg 40prozentiges Kalifalz und 50 kg Kalkstickstoff gestreut. Der gestreute Kunstdünger wird durch Grubbern, Eggen eingearbeitet, die Quecken abgelesen. Auf das fertiggemachte Saubere wird breitwürfig je 1,5 Morgen (3750 qm) folgendes Viehfuttergemenge gesät, und zwar eine Zusammensetzung von 50 kg Sommerweiden, 10 kg Hafer und 10 kg Gerste. Bis zum Herbst hat sich das Futter so weit entwickelt, daß es grün genutzt werden kann. Im Spätherbst wird sauber gepflügt, dann wird abgemäht, und im Frühjahr folgen Kartoffeln, zu denen kurz vor dem Pflanzen 75 kg Kalkstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak zu streuen und

einzuengen sind. Die Kartoffeln müssen sauber geschuffelt und gehäufelt werden. Infolge der zuletzt gestreuten Stickstoffdüngung werden sie sich kräftig entwickeln und die letzten noch aufkommenden Queckenreste unterdrücken. Dr. C.

Frage Nr. 6. Bei einer Zimmertanne krampfen sich die obersten Zweige nach unten und innen zusammen. Die untersten Zweige, von denen ich einen Zweig zur Ansicht beifüge, fangen hierbei an braun zu werden und fallen nach und nach ab. Woran kann das liegen? Der Gärtner gibt mir keinen Aufschluß. Ich habe Zentralkelzung und elektrisches Licht. Auch meine sämtlichen andern Pflanzen zeigen ein krankliches Aussehen. Durch einen Zerstäuber werden alle Pflanzen zweimal wöchentlich abgebraut und immer über den andern Tag gegossen. Im vorigen Jahre habe ich alle meine Blumen abgeschafft, weil der Gärtner angeblich im Farn und in einer langblättrigen dunkelgrünen, oft gesehenen Blattplanze Blutlaus festgestellt. Wie ist sie nun zweckmäßig zu behandeln? Erwähnt sei noch, daß man aus der Erde beim Gießen kleine weiße Würmer hervortreten sieht. C. H. in G.

Antwort: Die Zimmertanne leidet nicht durch einen Schädlings, sondern unter der trockenen Zimmerluft, die durch die Zentralheizung hervorgerufen wird und die auch trotz zweimaligem Abprägen der Pflanzen in der Woche ihre Wirkung behält. Weiter verträgt die Zimmertanne keine hohen Temperaturen. 15 Grad Celsius im Winter sollte das Höchste sein. Es ist also zu raten, die Zimmertanne möglichst in ein kühles Zimmer zu stellen. Das Gießen ist so vorzunehmen, daß die Erde zwar nicht ständig feucht ist, jedoch nie vollkommen trocken wird. Die andern Pflanzen, nach den beigefügten Blättern aufrechter Zierpappel (Asparagus plum.), sowie zwei Farne (Pteris und Nephrolepis), vertragen gut eine normale Zimmertemperatur, jedoch sind auch sie empfindlich gegen trockene Zimmerluft, die sich besonders dann auswirkt, wenn die Heizkörper unter dem Fenster liegen, auf dem die Pflanzen stehen. Eine Hilfe kann hier ein Blumentisch bringen, der mit Blech ausgelegt ist. Auf diesen ist eine dünne Schicht Torfmull zu bringen, der, solange die Heizung in Betrieb ist, stets etwas feucht zu halten ist. Läßt sich so etwas nicht ermöglichen, dann kann man die Pflanzen täglich mit einem Wasserzerstäuber fein übersprühen. Die vermeintliche Blutlaus, die an den vorjährigen Pflanzen beobachtet wurde, ist sicher eine Wollaus gewesen (Blutläuse kommen nur an Obstbäumen vor), die äußerlich wie Blutläuse aussieht, aber beim Zerdrücken keinen roten Saft gibt. Sie können durch einfaches Abwischen oder mit einem Alkoholpräparat bekämpft werden. Schfd.

Frage Nr. 7. Fruchtwein wurde ohne Hefe nach folgendem Rezept angelegt: Auf 25 Liter Wein 1,25 kg reife Frucht und 5 kg Hutzucker. Die Früchte wurden durch die Fruchtpresse gegeben und im Steintopf angelegt. Das Ganze wurde nach 48 Stunden Ruhe stehen durchgeseiht und auf den Ballon gefüllt, dann mit Gärrohre geschlossen. Nachdem die Hauptgärung beendet war, wurde der Wein vom Schläm abgezogen und wiederum auf den Ballon gefüllt. Beim Umfüllen zeigte sich ein herb-bitterer Nachgeschmack und ein strenger Geruch. Beides hat bis jetzt schon fast nachgelassen. Wir bitten um Auskunft, ob sich dieser Geschmack mit der Zeit noch ganz verliert, bzw. welche Mittel anzuwenden sind, um diesen Geschmack zu beseitigen. Der Wein steht noch heute im geheizten Zimmer auf Ballon. Eine Gärung ist nicht mehr festzustellen. St. in M.

Antwort: Die überandete Probe hat noch die typischen Eigenschaften eines Jungweines. Gerade Stachelbeerenwein baut sich nach den Jahren besonders gut aus. Die Probe enthält zwölf Volumenprozent Alkohol und war sonst fehlerfrei. Der Wein könnte etwas süßer sein. Wir empfehlen daher einen geringen Zusatz von Kristallzucker, da bei nachträglichem Zuckersatz eine Nachgärung eintreten kann. Nebenfalls muß aber der Wein umgehend kühl gelagert werden, und zwar möglichst in voll gefüllten Gefäßen, bis zu seiner völligen Klärung. Prof. Dr. Ks.

Alle Anfragen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verleger S. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: Samstags Sonntagsblatt und Abendsblatt. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M. durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung Streik usw. erfolgt jeder Anbruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Doppelpartei Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Doppelpartei Kleinzeile 40 Pfg., Ausnahmestrich 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nächtliche Werbungen, die unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher abgegebene Anzeigen wird keinerlei Gebühr übernommen. — Beilagengebühr: 10. — M. das Laubend, zusätzlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 34

Sonnabend, den 22. März 1930

32. Jahrg.

Die eingeleitete

Rattenbekämpfung

kann nur nachhaltig wirken, wenn die vollständige Befreiung des Ungeiebers gelingt. Das bakteriologische Institut bei der Landwirtschaftskammer in Halle hat sich verpflichtet, auf allen noch nicht rattenfreien Gehöften nochmals Rattenpräparate auslegen zu lassen und zwar unentgeltlich.

Die in Frage kommenden Gehöftseigentümer bitten wir, Meldungen bis spätestens zum 29. März in der Stadtschreiberei zu erstatten.
Kemberg, den 21. März 1930.

Die Polizeiverwaltung

Neues in Kürze.

- * Die Beratung des Senatspräsidenten Stanislaus zum polnischen Ministerpräsidenten hat wegen seiner politischen Unfähigkeit allgemein größte Ueberraschung hervorgerufen.
- * Im Haushalt des Auswärtigen Amtes werden im Jahre 1930 zum ersten Male die Beförderungen für die auswärtigen Botschaften ausgewiesen.
- * Die Reichsregierung beschließt vorläufig nicht, das Material gegen den Thüringischen Innenminister zu veröffentlichen, trotzdem die Thüringer Regierung sich geschlossen hinter Dr. Fried gestellt hat.

Politischer Wochenpiegel.

Die Unterzeichnung der Younggehalte durch Hindenburg. — Finanzianierungspläne der Reichsregierung. — Seevering und Fried. — Die Klottenkonferenz wieder einmal gescheit.

Eine innerpolitisch recht bewegte Woche liegt hinter uns. Das Signum wurde ihr aufgedrückt durch das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichstanzler, mit dem er seinen Entschluß zur Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens begründet, und in dem er den Erwartungen Ausdruck gibt, die er im Zusammenhang mit diesem Schritt für eine lebhaftere und großzügigere Diplomatie des Reiches und Preußens hegt. Es ist nicht minder bedeutend wie der Aufbruch, mit dem er sich wenige Tage vorher an das deutsche Volk wandte. Es steht die ganze Tiefe dieses Treustens der Frauen zu seinem Volk und Land, der selbst das ihm persönlich Unangenehme tut, wenn er glaubt, im Interesse des großen Ganzen so handeln zu müssen. Daß sein Ruf zur Einigung und Sammlung nicht nutzlos verhallt, ist im Interesse der endlichen Befriedung nur zu wünschen. Da einzig und allein das in sich geschlossene Volk die Möglichkeit haben kann, die unerhörte Last — wenn überhaupt — zu tragen und den Wiederaufbau mit starken Kräften in Angriff zu nehmen.

Nach einer kurzen Verhandlungspause in die Plenarsitzungen des Reichstages eingeschaltet wird, ist das Finanzprogramm der Reichsregierung, das so viel umstrittene, in erster Lesung über die Bühne gegangen. Unter einer Zurückhaltung der Regierungsparteien, die sonst bei so wichtigen Fragen nicht üblich ist, die aber verständlich ist, wenn man bedenkt, daß erst die nächste Woche Klarheit über die parlamentarische Basis für dieses Programm geschaffen wird. Viel, wenn nicht alles, hängt zunächst von dem Parteitag der Volkspartei in Mannheim ab, der zugleich über das Schicksal der Großen Koalition entscheiden wird. Bedeutend war die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß er im Auftrag des Kabinetts gemeinsam mit dem Reichsfinanzkommissionar ein Ausgabenbeschränkungsprogramm vorbereitet. Endlich wird der Weg beschritten, der den Reichspartikommisariat erfolgreich in die öffentliche Kassenwirtschaft einschleusen kann. Dabei wird auch das Arbeitslosenversicherungsproblem gelöst werden müssen, wobei der Minister sehr richtig festgehalten hat, daß ebensowenig wie fünfzig Reformen unvermeidlich sind, jetzt bei über zwei Millionen Arbeitslosen ein Leistungsabbau durchzuführen werden kann.

Zu einer Kräfteprobe zwischen dem Reich und dem Lande Thüringen ist es durch den Brief des Reichsinnenministers Seevering gekommen. Die äußere Veranlassung hierzu gab die Art wie leitens des Eisenacher Verhölgemeisters Dr. Janlon im Auftrag des Ministers Fried die Qualifikation eines Polizeibeamtens zum Polizeikommissar der Stadt Gienach festgestellt worden sein soll und weswegen gegen Fried und gegen den Verhölgemeister beim Obertribunal bereits eine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochnepotischen Unternehmens eingeleitet ist. Seevering hat an

das thüringische Staatsministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er von Unordnungen Nachricht gibt, die er getroffen hat und unter denen die Sperrung der Ueberweisungen aus den Fonds des Reichsinnenministeriums an Thüringen und insbesondere die Zurückhaltung des Reichszuschusses für die thüringische Polizei die entscheidenden sind. Es handelt sich dabei um eine zum 1. April fällige Ueberweisung von 225 000 Mark an das thüringische Staatsministerium, die auf Anordnung des Reichsinnenministers nicht erfolgen wird, solange nicht die Zweifel beseitigt sind, die daran bestehen, ob die Voraussetzungen erfüllt sind, unter denen diese Reichszuschüsse bewilligt wurden. So vorläufig die Formulierung des Seeveringschen Schreibens auch eine direkte Anklage vernehme, ist doch unmissverständlich für den Eingekleideten darin belegt, auf was der Reichsinnenminister zielt. Der Ausgang dieses Streites wird von grundlegendster Bedeutung für das Verhältnis der Länder zum Reich sein und die Kompetenz des letzteren wohl endgültig festlegen.

Für die Londoner Klottenkonferenz war die Aussprache von entscheidender Bedeutung, die zwischen MacDonald und den französischen Sozialisten, Lord



Sammlung des französischen Klottenbauprogramms ein bedeutender Ausgangspunkt sein wird.

Reich und Thüringen.

Seevering veranlaßt Einstellung von Reichszuschüngen

— Berlin, 20. März.

Reichsinnenminister Seevering hat an das thüringische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet: „Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat nach bisher unabweispropheten Zeugnismeldungen das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums, Herr Minister Fried, in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Die Haltung des Herrn Staatsministers Fried hat mich veranlaßt, für den Gehaltsbereich meines Ministeriums Anordnung dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben, auf die ich übrigens keineswegs warte, eingegangen ist.“

Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einstellen einzustellen.“

Schließlich machte ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeilöhne von Seiten des thüringischen Staatsministeriums erfüllt sind.

Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschußzahlungen anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der ständige Beweis dafür erbracht werden kann, daß die Grundbedingung für die Gewährung des Reichszuschusses in vollem Umfange beobachtet werden.“

Unterzeichnet: gez. Seevering.“

Zur Besetzung des Oberpräsidiums

Berlin, 21. März. Im Preussischen Landtag fand gestern eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierungsparteien über die Frage der Besetzung der freiwerdenden Oberpräsidien und Regierungspräsidien statt. Für den Posten des Oberpräsidenten in Magdeburg wird als Nachfolger des jetzigen Innenministers Waentig Ministerialdirektor Hall genannt, der der demokratischen Partei angehört. Als Regierungspräsident in Magdeburg soll ein Sozialdemokrat werden.

Unfreundliche Auseinandersetzungen.

Mollenhauers Antwort an Bisjell.

— Berlin, 20. März.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Frage der Arbeitslosenversicherung in Gegenwart des Reichsfinanzministers weiter besprochen. Reichsfinanzminister Dr. Mollenhauer erklärte, er habe einige Nachfragen Schlaf geopfert, um darüber nachzugehen, ob er seine Hamburger Rede als Privatmann oder als Finanzminister gehalten habe. Die Zeitung dieses Tages sei ihm noch nicht gekommen.

Deshaß habe er gepöbelt, nicht über die Pläne, sondern über die Reichsfinanzreform sprechen zu lassen. Er habe mit seinen Ausführungen keineswegs irgendwelche Zukunftsideen vertreten wollen. Es sei aber nicht zu leugnen, daß die Arbeitslosenversicherung ihm möglicherweise den ganzen Haushalt über den Haufen werfen könne. Deshalb ist es die Pflicht jedes Finanzministers, sich auch mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen. Er denke nicht daran, die Selbstständigkeit des Reichsarbeitsministers anzuzweifeln, aber auch ihm sei eine gewisse Sachverständigkeit nicht abzusprechen, da er sich bereits seit 1901 mit der Arbeitslosenversicherung beschäftigt.

In der Aussprache wurde von den Sozialdemokraten behauptet, daß der Finanzminister mit zu den Signalbüchern gegen die Arbeitslosenversicherung gehöre, die man endlich in Ruhe lassen solle. In der weiteren Aussprache erklärte der Reichsfinanzminister noch, die Reichsregierung habe sich der einstimmigen Auffassung des Reichsrats über die Anhebung der Mittel aus der leg. Brünning angegeschlossen. Er bitte dringend, den Reichshaushalt unverändert anzunehmen. In einem Geleitz zur Vorbereitung der Finanzreform, das dem Reichsrat vorzulegen, werde bestimmt, daß ein Betrag, der über 1450 Millionen Mark der Lohnsteuer hinausgehe, zur Bildung eines besonderen Kontos der Arbeitslosenversicherung zurückerstattet werden soll. Der Ausschuß nahm schließlich entsprechend dem Vorschlag des Reichsfinanzministers den Nachtragsausbau des Arbeitsministeriums in der Fassung der Vorlage an.

Lord Balfour f.

— London, 20. März.

Lord Balfour, einer der letzten großen Staatsmänner aus der Zeit der Königin Victoria, ist im Alter von 81 Jahren auf seinem Landhof gestorben.

Lord Balfour, ein gebürtiger Schotte, trat 1874 erstmals in das Unterhaus ein und wurde 1887 mit der Regierung Irland betraut. In den Jahren 1891/92 und 1895/1902 hatte Balfour die Führung der Konventionen im Unterhaus. Nach Salisbury's Rücktritt wurde Balfour Ministerpräsident. 1906 gab Balfour die Führerschaft seiner Partei auf. 1916 war er im Koalitionskabinett erster Lord der Admiralität. In den Jahren 1916 bis 1919 war er Minister des Aeußeren. Nach seinem Rücktritt wurde er dann Vizepräsident des Geheimen Staatsrats. 1921 war er Führer der englischen Abordnung der Westminster Konferenz. Im Jahre 1922 löste er nach seiner Erhebung zum Pair von England als Earl Balfour aus dem Unterhaus aus. Balfour der schon längere Zeit die Blödiß hatte, ließ vom politischen Leben zurückzuziehen, trat mit der Parlamentsauflösung im Mai 1929 nach dem Sturz des Kabinetts Baldwin, dem als Vizepräsident des Geheimen Staatsrats angetraut, zurück und schied auch aus dem Oberhaus aus. Er bejahte sich in letzter Zeit mit der Herausgabe seiner Memoiren.

Die ständige Drohung.

Tarifserhöhung bei der Reichsbahn?

— Berlin, 21. März.

Nach der Berücksichtigung der Younggehalte ist die Frage einer Erhöhung der Reichsbahnarzte wieder aufgeworfen. Eine solche Maßnahme ist nach Ansicht der Reichsbahn umso dringlicher, als in den beiden ersten Monaten dieses Jahres die Reichsbahn infolge beträchtlichen Verkehrsrückganges Winderinnahmen von rund 55 Millionen Mark zu verzeichnen hat.

Bekanntlich liegen der Reichsregierung schon seit Monaten Anträge vor, in denen die Regierung gebeten wird, die Reichsbahn entwerder durch Eingekentommen befristungsweise hinsichtlich der Beförderungssteuer oder aber durch eine Tarifserhöhung zu entlasten. In den letzten Tagen haben sich nun die Reichsbahnbehörden erneut mit diesen Anträgen beschäftigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Reichsverkehrsminister Stegerwald schon in nächster Zukunft seinem leitetzeit im Reichstag gegebenen Versprechen gemäß in der einen oder in der anderen Form für Abhilfe sorgen wird. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß die Tarifserhöhung die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.